MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1921

155 (5.4.1921) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-196972

Dienstag, 5. April — Abend-Ausgabe. — 1921. — Nr. 155.

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 2.10 für Bringerlohn u. Eingriffungsgebühr M. 7.40 Postbezug vierteljährl. M. 24.90 ohne Postgebühren. Einz.-Nummern 20 Pfg. Alle Preise jederzeit widerruflich. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe i. B. u. Nr. 2917 Ludwigshafen a. Rh. — Geschäfts-Nebenstelle in Mannheim: Neckarstadt: Waldhofstr. 6. — Fernsprecher Nr. 7940—7946. Draht-Adresse: Generalanzeiger Mannheim.

Badische Neueste Nachrichten

Anzeigenpreise: 1 spalt. Kolonelzeile 1.50 Mk., auswärts 2.— Mk., Stellengesuche u. Fam.-Anz. 20% Nachl. Reklame 6 Mk. Annahmeschluß: Für d. Morgenausg. vorm. 8½ U., f. d. Abendausg. nachm. 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantw. übernommen. Höhere Gewalt, Streik u. dgl., Betriebsstörungen, Materialmangel usw. berechtigen zu keinen Ersatzansprüchen! ausgefallene od. beschränkte Ausgaben ob. f. verspätete Aufnahme v. Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr.

Die Krise in England.

Der Streik der englischen Kohlenarbeiter erweist sich, wie wir bereits bei seinem Ausbruch vermutet haben, als eine Probe auf die politische und wirtschaftliche Festigkeit und Haltbarkeit der augenblicklichen englischen Regierung. Rein wirtschaftspolitisch gesehen, ist der englische Streik eine Folge der Rückkehr der englischen Regierungspolitik von der öffentlichen Kohlenbewirtschaftung, die während des Krieges eingeführt wurde, zur freien Privatwirtschaft. Lloyd George hat bereits seit einiger Zeit gelegentlich Drohreden gegen die sozialistische Arbeiterbewegung gehalten. Er ist immer der kluge Mann, der rechtzeitig Stimmung zu machen versucht. Während des Krieges hat die englische Regierung die öffentliche Kohlenbewirtschaftung dadurch sicher gestellt, daß sie den Arbeitern einen festen Einheitslohn und den Bergwerksbesitzern eine feste Verzinsung garantierte. Da mittlerweile der Kohlenverkaufspreis infolge seines Niederganges den Einheitslohn der Arbeiter nicht mehr deckt, so hat die englische Regierung die Garantie einer Mindestverzinsung der Kohlenbergwerke immer teurer bezahlen müssen. Da in England jedes Verständnis für einen kostspieligen Staatssozialismus dieser Art fehlt, so hat Lloyd George das Abkommen zum 1. April gekündigt. Die selbstverständliche Folge ist die, daß die Grubenbesitzer die Arbeiterlöhne jetzt nach der Höhe des Kohlenpreises einsetzen und das bedeutet für die Arbeiter stellenweise einen außerordentlich fühlbaren Abstrich. Da diese Lohnherabsetzung überhaupt das wirtschaftliche Leben in England zur Zeit bestimmt, so fühlen sich die Kohlenbergarbeiter gewissermaßen als die Vorkämpfer der übrigen Gewerkschaften. Dem entspricht denn auch die stark vorhandene Meinung anderer Arbeiterkategorien, sich dem Streik der Kohlenarbeiter anzuschließen. Die Transportarbeiter drohen bereits damit und die Krisis verschärft sich von Tag zu Tag.

Handelt es sich hier um die Probe auf das Exempel, ob Lloyd George stark genug ist, trotz des Widerstandes der Arbeiter den Uebergang von dem kostspieligen Sozialismus der Kriegswirtschaft zur freien Privatwirtschaft durchzusetzen, so hat das Problem auf der andern Seite auch eine internationale Bedeutung, die besonders für uns von Interesse ist. Das Sinken der Kohlenpreise ist nichts weiter als eine Folge der verblendeten Wirtschaftspolitik, die die Entente Deutschland gegenüber unter Frankreichs Führung betreibt. Seit Monaten schon drückt der Ueberfluß an Kohle, der durch die deutschen Zwangslieferungen an die Entente hervorgerufen worden ist, auf den Weltmarktpreis der Kohle. Wir haben wiederholt auf den unglaublichen Widersinn hingewiesen, daß die deutschen Kohlenarbeiter, um das Zwangsgebot der Entente zu erfüllen, Ueberstunden leisten müssen, während zur selbigen Zeit die englische Kohlenproduktion unter den größten Absatzschwierigkeiten leidet. Vielleicht wird die Entente durch diesen Schaden noch klug werden. Es wäre ihr wahrscheinlich bei ihrer gegenwärtigen Geistesverfassung gleichgültig, daß Deutschlands Industrie nach Kohle hungert und gleichzeitig die Ententestaaten ihren Kohlenüberfluß nicht zu verwenden wissen. Wenn ihnen aber allmählich klar wird, daß dieser wirtschaftliche Widersinn sie selbst wirtschaftlich schwer schädigt, so läßt sich immerhin noch auf eine Besserung ihrer Einsicht hoffen. In diesem Falle befindet sich zur Zeit die englische Regierung. Der Streik der Bergarbeiter macht ihr klar, daß die wirtschaftliche Drangsalierung Deutschlands letzten Endes diejenigen treffen und schlagen muß, die sich aus politischer Verblendung so sehr gegen alle wirtschaftliche Vernunft vergehen. So ist der englische Kohlenarbeiterstreik auch eine Probe auf die internationale englische Politik.

Allem Anschein nach wird die englische Streikbewegung nicht von kurzer Dauer sein. Nach der Festigkeit, die das Kabinett Lloyd George bisher auch in den schwierigsten Lagen bewiesen hat, kann man wohl annehmen, daß auch diesmal die politische Machtposition des englischen Ministerpräsidenten so leicht nicht zu erschüttern ist. Soweit es sich um eine innere wirtschaftspolitische Frage Englands handelt, wird jedenfalls Lloyd George alles daran setzen, um der Streikschwierigkeiten Herr zu werden und damit den Uebergang von der Kriegs- zur Friedenswirtschaft endgültig, wenn auch nicht ganz leicht und schmerzlos zu vollziehen. Dieses Problem steht natürlich in England im Vordergrund und seine Lösung wird zunächst für die ganze Frage entscheidend sein. Vielleicht hilft aber doch die bittere Lehre des englischen Bergarbeiterstreiks zu der wachsenden Erkenntnis beitragen, daß die europäische Wirtschaft ein Räderwerk ist, das ineinander eingreift und daß man deshalb nicht die Räder der deutschen Wirtschaft zerschlagen kann, ohne die Stockungen des Uhrwerks auch im eigenen Lande zu verspüren.

Von Möglichkeiten der Lösung? — Ernst der Lage. — Abwehrmaßnahmen der Regierung.

London, 5. April. (WB.) Auf der Versammlung des Dockarbeiterverbandes erklärte der Arbeiterführer Ben Tillet, bevor eine Sympathieaktion für die Bergarbeiter unternommen werde, müßten alle Anstrengungen gemacht werden, um die in Betracht kommenden Parteien wieder zusammenzubringen und die Verhandlungen erneut zu eröffnen. Der Vollzugsausschuß der Dockarbeiter beschloß, wie verlautet, keine überstürzte Aktion zu unternehmen, solange der Gegenstand des Streikes nicht vollkommen deutlich sei. Henderson sprach sich im gleichen Sinne wie Ben Tillet aus. — Der Star meldet dagegen, es sei so gut wie sicher, daß der Arbeiterdreibund am Mittwoch den Beschluß fassen werde, den Bergarbeitern eine aktive Unterstützung zu gewähren. Der Streikbefehl, der sofort das ganze Industrierevier des Landes lahmlegen werde, wird jedoch wahrscheinlich verschoben werden, um Bemühungen in Gang zu bringen, um eine Einigung auf friedlichem Wege zu sichern. — Dem Pall Mall and Globe zufolge wird von einer Gruppe des Eisenbahnerverbandes verlangt, daß der Streik der Eisenbahner am Freitag um Mitternacht eintreten soll, wenn bis dahin nicht ein Schritt zur Herbeiführung einer Lösung geschehen ist. — Demselben Blatt zufolge, sind die Pläne der Regierung in Bezug auf die ernste Lage, die durch eine gemeinsame Aktion des Arbeiterdreibundes entstehen würden, nahezu beendet. Das Blatt stellt die sensationellen Berichte über sofortige Neuwahlen als Folge der Aktion des Arbeiterdreibundes in Abrede. In amtlichen Kreisen wird zugegeben, daß tatsächlich eine ernste Lage entstehen würde, wenn ein Versuch von seiten des Dreibundes unternommen wurde, die Regierung einzuschüchtern. — In Fife marschierten die Bergarbeiter in Stärke von 20 000 Mann zu den Schächten und zwangen dort die arbeitenden Freiwilligen durch eine drohende Haltung zur Einstellung der Arbeit.

In Verbindung mit dem Bergarbeiterstreik wird eine Reihe praktischer Maßnahmen von äußerster Tragweite amtlich veröffentlicht, die der Regierung die Macht geben, über Land, Kohlen, Bergwerke, Pferde, Fahrzeuge, Elektrizitätswerke, Kleinbahnen, Kanäle, Nahrungsmittel und Futtermittel zu verfügen, den Transport auf den Straßen zu regeln, einen solchen bestimmter Güter zu beschränken oder gänzlich zu verbieten, den Verkehr in den Häfen zu regeln, die Verzollung der Schiffe zu verweigern, das Ausladen irgend welcher Güter zu verbieten, die Verteilung, den Preis und Verbrauch von Gas, Wasser, Elektrizität und Petroleum zu regeln, in allen Teilen Englands den Kauf oder Verkauf von Schußwaffen oder deren Besitz zu verbieten, die Veranstaltung von Versammlungen usw. die Zustimmung zu untersagen und die Angehörigen der Wehrmacht zu jedem lebenswichtigen Dienst zu verwenden. Die Maßnahmen geben weiter der Polizei das Recht ohne gerichtliche Vollmacht, Durchsuchungen oder Verhaftungen vorzunehmen. Zuwiderhandlungen oder Uebertretungen werden mit Zwangsarbeit bis zu drei Monaten oder zu Geldstrafen bis zu 1000 Pfund Sterling bestraft.

Schlimme Aussichten.

London, 5. April. (W. B.) Der Morningpost zufolge wird der Arbeiter-Dreibund in seiner morgigen Sitzung weniger einmütig sein, als ursprünglich angenommen wurde. Zahlreiche Transportarbeiter sind nicht geneigt, in einen Ausstand zu treten. — Daily Chronicle schreibt: Entweder wird der Streik durch die Anstrengungen des Staates zu Fall gebracht oder er wird sich zu einem Zustande auswachsen, der ganz gut Revolution genannt werden kann. Der Kampf bis zu Ende würde tatsächlich das Ende bedeuten. Der Arbeiter-Dreibund würde den Bergarbeitern dadurch helfen, daß er ihren Ruin zum Ruin aller macht. Der Himmel möge uns vor einem solchen Wahnsinn bewahren!

Keine Besserung der Lage.

London, 5. April. (W. B.) Der Kohlenstreik überragt nach wie vor alle anderen Themen. Wie die Blätter melden, ist bisher eine Besserung der Lage nicht eingetreten. Der Streik zieht vielmehr zahlreiche andere Industrien in Mitleidenschaft. Infolge Kohlenmangels mußten bereits verschiedene Werke schließen. Die Zahl der Arbeitslosen wächst dauernd.

⊡ **Berlin**, 5. April. (Von uns. Berl. Büro.) Aus London läßt sich die „Vossische Zeitung" melden, daß, obschon die Durchführung der Notstandsarbeiten in den Bergwerken mit wachsenden Schwierigkeiten verbunden und eine Anzahl Gruben schon überschwemmt seien, doch schon eine hoffnungsvollere Stimmung herrsche. Man glaubt, daß die Grubenbesitzer Verhandlungen durch Veröffentlichung eines neuen, den Bergarbeitern sehr entgegenkommenden Angebotes wieder aufnehmen wollen. Die Regierung hat die am 1. April aufgehobene staatliche Kohlenwirtschaft mit sofortiger Wirksamkeit aufgrund des Notstandsgesetzes wieder in Kraft treten lassen.

Andere Meldungen indes wollen wissen, daß die Lage sich verschlimmere. Es wird dabei auf die Ausschreitungen in verschiedenen Gruben in Schottland hingewiesen. In den schottischen Gruben ist die Arbeit schon vollständig zum Stillstand gekommen. Die Arbeiterkreise schließen sich immer mehr zusammen. Eisenbahnbeamte erklärten, daß die Eisenbahngesellschaften die Grubenbesitzer unterstützen würden.

Frankreich und Amerika.

Paris, 5. April. (WB.) Chicago Tribune teilt mit, Stefan Lauzanne habe erklärt, daß der französische Sondergesandte Viviani die Hoffnung aufgegeben habe, die Vereinigten Staaten zur Ratifizierung des Friedensvertrages von Versailles und um Beitritt zum Völkerbunde zu bewegen. Viviani scheine überzeugt zu sein, daß die Regierung Harding einen Frieden mit Deutschland auf dem Wege eines besonderen Vertrages wieder herzustellen beabsichtige, aber andererseits erfährt die Chicago Tribune, die einzige Ermutigung, die der französische Bevollmächtigte erfahren hat, sei die feste Versicherung der Vereinigten Staaten, sie würden nichts tun, um Deutschland beizustehen, wenn es seiner Verantwortlichkeit für den Krieg und der Zahlung der Reparationen sich entziehen wolle.

Paris, 5. April. (Havas.) Der Berichterstatter des Matin Stephane Lauzanne hatte mit Senator Knox eine längere Unterredung, in der Knox erklärte, nur Amerika befinde sich noch mit Deutschland im Kriegszustand. Der Friedensvertrag von Versailles enthalte Bestimmungen, die Amerika nichts angingen. Es dürfte daher wohl ausgeschlossen sein, daß irgend ein Senat oder irgend eine Regierung ihn jemals ratifizieren werde. Es bleibe für die Vereinigten Staaten daher nur der Ausweg, um den Kriegszustand mit Deutschland zu beendigen, unmittelbare Verhandlungen mit Deutschland aufzunehmen. Allerdings darf kein Irrtum über unsere Absichten in der Zukunft möglich sein und damit weder in Deutschland, noch sonst irgend wo sich jemand über unsere Auffassung einer Täuschung hingeben kann, werde ich meiner Entschließung, einen Zusatz anfügen, der besagt, daß für den Fall einer neuen Bedrohung der Zivilisation, wie es im Jahre 1914 der Fall war, die Vereinigten Staaten sich sofort für bedroht ansehen und sich mit allen gefährdeten Ländern verständigen werden.

Eine französische Stimme zum deutsch-amerikanischen Meinungsaustausch.

Paris, 5. April. (WB.) Pertinax bespricht im Echo de Paris den Meinungsaustausch zwischen Amerika und Deutschland. Nach seiner Ansicht wandte sich Deutschland nur an die Vereinigten Staaten, um das Reparationsproblem zu internationalisieren, damit es sich dem Rechte Frankreich auf gerechte Maßnahmen alias den Sanktionen entziehen könne, durch die man die Zahlung garantieren wolle. Aber Amerika habe Deutschland zur Wirklichkeit zurückgeführt und erklärt, es erwarte, daß Deutschland neue Vorschläge mache. Die deutsche Taktik sei, zuerst die Zahlungsmodalitäten zu bestimmen und dann erst über die Höhe der Forderungen zu debattieren. Der französische Sachverständige Seydoux habe diese Taktik unterstützt, aber die Konferenzen von London und Paris hätten damit gebrochen und Frankreichs Rechte wieder hergestellt. Deutschland wolle sie jetzt wiederum durch Amerika vereiteln. Frankreich könne klar erklären, daß es sich zu einem derartigen Manöver nicht hergeben werde. Harding und Hughes hätten Viviani klar erklärt, daß sie nichts vom Völkerbunde wissen wollten, sowie von irgend einem System, das die Handlungsfreiheit ihres Landes einengen könnte. Pertinax fügt hinzu, dankbar werden wir jeden Vorschlag annehmen, der zur Wiederherstellung unserer Ruinen führt. Die, die nicht unter dem Krieg gelitten haben, können uns anklagen, daß wir wie die Bettlerin von Pont des Arts das verwundete Knie hinhalten, um Mitleid zu erregen. Wir handeln nach dem System Keynes, aber nichts wird uns davon überzeugen können, daß wir unsere Forderungen aufgeben müssen.

Frankreich will einschüchtern.

Brüssel, 5. April. (O. N. B.) Aus guter Quelle will der „Soir" aus Paris erfahren haben, daß Frankreich, falls Deutschland seinen Verpflichtungen nicht nachkommen will, entschlossen sei, ernstlich sein Recht zu fordern. Der schlechte Wille Deutschlands stehe für niemand in Zweifel und Frankreich wolle dabei in Einmütigkeit mit seinen Verbündeten bleiben. Seine Lebensinteressen seien gefährdet und da würde man keine Ausflüchte mehr gelten lassen. In aller nächster Zeit werde die französische Regierung der deutschen eine letzte Aufforderung in Form eines Ultimatums zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen zustellen mit einer sehr kurzen Frist zur Annahmeerklärung sämtlicher Bedingungen des Friedensvertrages. Im Falle der Bejahung würden alle Vorsichtsmaßnahmen getroffen werden, um von einem Tag zum andern die Ausführung der deutschen Verpflichtungen zu fordern. Bei ablehnender Haltung werde Frankreich den Verbündeten die Frage vorlegen, welche von ihnen bereit seien, mit militärischer Gewalt die Ausführung des Vertrages ins Werk zu setzen. Wären die Alliierten dazu nicht geneigt, so werde Frankreich allein vorgehen. Es finde dafür Freiwillige genug. In allen Bevölkerungskreisen Frankreichs herrsche der lebhafte Wunsch, dem bösen Willen der Besiegten endlich ein Ende zu machen.

*

Die Familienunterstützung in der Wiedergutmachungskommission.

Paris, 5. April. (WB.) Am 31. März fand wiederum eine Besprechung der deutschen Delegation mit der Reparationskommission statt. Gegenstand der Besprechung war die Art der Berechnung der Familienunterstützungen, die Deutschland aufgrund der Bestimmungen der Ziffer 7 Anhang 1 zum Teil 8 des Friedensvertrages zur Last fallen. Die deutsche Delegation behauptet, daß Deutschland nur verpflichtet sei, für die Unterstützungen Schadensersatz zu leisten, die den Familien der Kriegsteilnehmer vor dem Waffenstillstandsvertrag vom 8. 11. ausbezahlt worden sind. Die Behauptung, daß die in Frankreich geltenden Durchschnittstarife, von denen im Friedensvertrage die Rede ist, ein Höchsttarif für die verschiedenen Mächte bedeutet, nicht aber ein Durchschnittstarif, daß also eine jede Macht nur eine Erstattung der Summen verlangen kann, die sie tatsächlich ausgezahlt hat, ohne dabei nochmals die Erstattung einer Summe verlangen zu können, die über das hinausgeht, was bei Anwendung der französischen Tarife zu bezahlen gewesen wäre. Die deutsche Regierung hält grundsätzlich daran fest, daß die Kolonialtruppen keine Familienunterstützung erhalten haben und daß sie nicht Staatsangehörige der betr. Länder sind. Auf jeden Fall aber müsse die Berechnung des französischen Durchschnittstarifes vorgesehen und nicht nur der Betrag berücksichtigt werden, der an die Familien der Standtruppen, sondern auch die Beträge, die an die Familien der Kolonialtruppen bezahlt worden sind. Die deutsche Regierung behauptet, daß die Erstattungspflicht Deutschlands erst von dem Augenblick an beginnt, in dem die betr. Macht sich tatsächlich im Kriegszustande mit Deutschland befunden hat. Die Reparationskommission prüft z. Zt. diese Frage und wird darnach ihre endgültige Entscheidung treffen.

Die Zollmaßnahmen.

Zollabgabe und Antidumping.

London, 5. April. (WB.) Im Unterhause wurde seitens der Regierung erklärt, für den Augenblick sei die Ausfuhrabgabe, die in dem besetzten Gebiete erhoben werde, dieselbe wie für das übrige Deutschland. Die Frage der Zollabgabe werde gemeinsam mit den alliierten Ländern geregelt werden. Auf eine Frage, ob die alliierten Mächte eine der vom englischen Unterhause angenommenen deutschen Reparationsbill ähnliche Gesetzgebung eingebracht hätten, erwiderte Lloyd George, die englische Regierung tue Schritte um eine ähnliche Gesetzgebung vorzubereiten. Die italienische, portugiesische, griechische und siamesische Regierung hätten die Absicht ausgedrückt, ähnliche Gesetze einzuführen. Lloyd George erklärte

MARCHIVUM

auf die Frage, trotz der Annahme der deutschen Reparationsbill habe die englische Regierung nach wie vor die Absicht, mit der Antidumping-Bill fortzufahren.

Ein diplomatischer Besuch Simons in Bern?

Paris, 4. April. Nach einer Genfer Depesche des Echo de Paris wollen diplomatische Kreise der Schweiz wissen, daß Dr. Simons, der morgen vormittag Lugano verlassen wird, sich in Bern aufhalten will, wo er sich mit den Mitgliedern des Bundesrats besprechen möchte. Andererseits meldet man, daß die Schweiz schon seit einiger Zeit mit Holland, Schweden, Norwegen und Dänemark Unterhandlungen aufgenommen hat mit der Absicht, die neutralen Staaten zu veranlassen, in der Frage der Erhebung von 50 Prozent der deutschen Ausfuhr eine einmütige Haltung einzunehmen. Gewisse Kreise stellen einen Zusammenhang zwischen dieser Frage und der Reise des Dr. Simons her.

Der Völkerbund.

Die Satzungen des sogenannten Völkerbundes.

Genf, 4. April. (W.B.) Am 6. April tritt in Genf die Völkerbundskommission zusammen, die die Abänderungs-Anträge zum Völkerbundspakt beraten soll. Außer den bereits bekannten Abänderungsanträgen haben in den letzten Tagen Holland, China und die Tschecho-Slowakei weitere Abänderungsanträge eingebracht, die sich in der Hauptsache auf Artikel 21 des Paktes beziehen. Der bete Artikel sieht den Abschluß von Verträgen vor, die die internationale Zusammenarbeit der Staaten fördern sollen. Es wird in den Anträgen verlangt, daß solche Verträge vor Inkrafttreten dem Völkerbundsrat und der Völkerbundsversammlung zur Genehmigung vorgelegt werden. China vertritt den Standpunkt, daß sich die Monroedoktrin durchaus mit diesem Artikel des Paktes vereinigen ließe. Holland wünscht gewisse Abänderungen bezüglich der vier nichtständigen Mitglieder des Völkerbundsrates. Ihre Amtsdauer soll nur 2 Jahre betragen und 2 Amtsperioden umfassen. Wählbar sind solche Mitglieder erst wieder nach Ablauf vor 4 Jahren. Ein weiterer holländischer Antrag verlangt, daß die Kosten des Völkerbundes von den Mitgliedern nach Maßgabe eines Finanzregiments verteilt werden sollen, das von der Völkerbundsversammlung aufzustellen sei. Schließlich hat die französische Regierung noch einen Zusatzantrag zu Artikel 9 des Paktes telegraphisch angekündigt. Der Antrag selbst ist aber beim Völkerbundssekretariat bis heute noch nicht angelangt.

Das Selbstbestimmungsrecht der Völker.

c. **Zürich**, 5. April. (Priv.-Tel.) Der Figaro meldet: Die Botschafter-Konferenz wird gegen die Absicht der österreichischen Regierung in allen Ländern Oesterreichs eine Volksbefragung über einen Anschluß an Deutschland zu veranstalten, einen entschiedenen Einspruch erheben. Die Alliierte Delegation in Wien ist bereits angewiesen, die österreichische Regierung darauf aufmerksam zu machen, daß ein Anschluß Oesterreichs an Deutschland doch niemals geduldet würde.

Elsaß-Lothringen.

Neue Ausweisungen.

In der Karwoche sind in Elsaß-Lothringen zahlreiche Neuausweisungen von Deutschen erfolgt. Im Oberelsaß handelt es sich allein um 106 Personen aus allen Kreisen der Bevölkerung. Der „Elsässer Kurier" berichtet darüber: Die Betroffenen seien bisher unbehelligt geblieben, weil gegen sie persönlich besondere Beschuldigungen nicht erhoben wurden. Er glaubt, daß die neuen Ausweisungen zusammenhängen mit dem Konflikt in der Wiedergutmachungsfrage. Die „Straßburger République" berichtet von Ausweisungen von 100 Personen aus Straßburg. Sie führt die Ausweisungen darauf zurück, daß die Ausgewiesenen bisher keine Schritte unternommen hätten, um die französische Nationalität zu erwerben. Dieser Auffassung widerspricht der „Elsässer". Er sagt: „Der direkte Anstoß zu diesen Ausweisungen datiert von Mitte Dezember 1920 her. Welche Direktive dabei maßgebend gewesen ist, ist bisher nicht klar geworden". Weiter schreibt der „Elsässer": „Ueber die Zahl der Ausgewiesenen gehen verschiedene Gerüchte um. Bald hört man von 1100 allein in Straßburg, bald von 450 Familien zusammen in den drei Departements. Durchschnittlich scheinen es Leute zu sein, die zum unteren Mittelstande gehören."

Literarische und andere — Schweineställe in Elsaß-Lothringen.

Im „Jung-Elsaß", dem Verbandsorgan der katholischen Jünglingsvereine des Bistums Straßburg wird unter dieser Ueberschrift über das Ueberhandnehmen der Unzucht in den Straßen sowie der Pornographie in allen ihren Auswüchsen bittere Klage geführt. Bücher und Zeitschriften, Theater, Kinos, Nachtkaffees, Bars und Bordelle machten sich in der gemeinsten Weise breit und würden überall begünstigt. Während der Fastenzeit sei in Straßburg eine Operette aufgeführt worden, die eine Glanzleistung dessen darstelle, was literarisches Raffinement an Schweinerei ausgesonnen habe. Dann heißt es weiter in der Zeitschrift „Jung-Elsaß":

„Ein anderer trauriger Held ist der Witzblattfabrikant Zislin, der es nicht lassen kann, den elsässischen Klerus, — weil er die Sprache unserer Väter und Mütter und Kinder nicht, wie Herr Zislin, als etwas Schmutziges behandelt — in der niederträchtigsten Art zu verspotten. Solch skandalöse Vorgänge waren wir vor dem Kriege im Elsaß nicht gewöhnt. Sie bedrohen die körperliche, intellektuelle Widerstandskraft unserer heranwachsenden Jugend in höchstem Maße! Was für unsere Zeit bezeichnend ist, das ist die Tatsache, daß man heute aus dem moralischen Bankrott eine neue Weltanschauung und aus der Ohnmacht des Willens eine neue Ethik zu machen sucht und daß man den jungen Leuten einreden will, solch ein greifenhafter Zusammenbruch der geistigen Energie, solche schwächliche Nachgiebigkeit an Triebe und Leidenschaften sei das Recht der Jugend und der Beginn einer neuen erotischen Kultur."

Versammlung des Saarvereins.

Kassel, 4. April. (O.N.B.) Der Saarverein trat am gestrigen Sonntag zu seiner ersten Sitzung zusammen. Am Vormittag fand unter Leitung des Bundesvorsitzenden Hillessen eine geschlossene Mitgliederversammlung statt. Aus dem vom Geschäftsführer Vogel erstatteten Verwaltungsbericht ist zu entnehmen, daß der Saarverein in 15 Ortsgruppen rund 1300 Einzelmitglieder, über 40 körperschaftliche Mitglieder, 210 deutsche Städte und 50 Landkreise mit über 8000 Mitgliedern, umfaßt, die sich über das ganze deutsche Reich verteilen. In dem neutralen Ausland und selbst in Amerika haben sich die Saarbewohner zusammengeschlossen und dem Saarverein angegliedert. Der Saarverein will alle Saardeutsche des unbesetzten Deutschlands zu einer Gemeinde sammeln, die das Band sein soll zwischen dem durch den Friedensvertrag wirtschaftlich und zollpolitisch von Deutschland abgetrennten Saargebiet und dem deutschen Mutterland, er will das Sprachrohr der Saarbevölkerung, die der eigenen Vertretung entbehren muß, und der Helfer und Berater der ausgewiesenen Saarländer sein. In der Mitgliederversammlung wurden den Ortsgruppen neue Richtlinien zur Erfüllung ihrer Aufgaben im Interesse des deutschen Saargebietes und des Deutschtums seiner Bevölkerung gegeben.

Am Nachmittag fand im großen Saale der Stadthalle eine öffentliche Versammlung statt, die sich zu einer imposanten Sympathiekundgebung für das Saargebiet und die Saarbevölkerung gestaltete. Die Versammlung wurde vom Bundesvorsitzenden geleitet, der in seiner Ansprache auf die schwierigen Verhältnisse im Saargebiet hinwies. Vertreter aller politischen Parteien, der Deutschen Volkspartei, der Mehrheitssozialdemokraten, der Deutschdemokraten und der Deutschnationalen, sowie vom Zentrum der frühere Abg. des Saargebietes Ullmert, ein Vertreter des Hochschulringes und andere Redner traten warm für die deutsche Sache im Saargebiet ein und stellten sich auf den Standpunkt des Dichterwortes: Das Land ist unser und unser soll es bleiben.

Von der nach Tausenden zählenden Versammlung wurde einstimmig unter stürmischem Beifall eine Entschließung gefaßt, in der ein Appell an alle zivilisierten Völker der Erde, besonders an die dem Völkerbund angehörenden gerichtet wird, einzutreten für die Befreiung der Saarbevölkerung aus ihrer politischen und moralischen Bedrückung, Rechtslosigkeit und Bevormundung. Es wurde verlangt, daß die Saarbevölkerung nicht der Willkür einer Regierung ausgesetzt wird, die von dem unrichtigen Grundsatz und von der falschen Behauptung ausgeht, daß im Saargebiet 150 000 Franzosen wohnen, die den Anschluß an Frankreich verlangen. Wenn aufgrund dieser falschen Behauptungen der Anschluß an Frankreich vollzogen werde, so bedeute das eine Verletzung des Rechtes der Selbstbestimmung der Völker. Aufgrund der Erkenntnis, daß der Völkerbund nicht unterrichtet ist von den wahren Zuständen im Saargebiet, von der wahren Stimmung und von der Macht- und Rechtlosigkeit seiner Bewohner, deren Geschicke dem Völkerbund anvertraut sind, richtet die Versammlung den dringenden Appell an die Gerechtigkeit der Welt und des Völkerbundes, sich der Rechte und der Not des Volkes an der Saar anzunehmen. Der Bevölkerung an der Saar spricht die Entschließung die dauernde Sympathie aus und fordert sie auf, einig zu sein und sich in Einheit an den Völkerbund zum Schutz und zur Wahrung ihrer Rechte zu wenden.

Die Feier wurde verschönt durch Gesangsvorträge des Casseler Männergesangvereins Liederkranz unter Leitung des Musikdirektors Siebold, der allen Saarbewohnern als Musikmeister des früheren preußischen Infanterieregiments Nr. 70 bekannt ist.

Deutsches Reich.

Der Entwurf der Schlichtungsordnung.

⊡ **Berlin**, 5. April. (Von uns. Berl. Büro.) Der Entwurf der Schlichtungsordnung liegt dem Reichswirtschaftsrat vor. Wenn das Erscheinen des Entwurfes so lange auf sich warten ließ, so liegt das, wie betont wird, daran, daß Neuland beschritten worden ist und es darum geboten war, hier, wo es sich darum handelte, den Ausgleich zwischen den Interessen der Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu schaffen, vorsichtig vorzugehen. Der Entwurf ist auf dem System der freiwilligen Verständigung aufgebaut und kennt Zwang nur, soweit es im allgemeinen Interesse erforderlich ist. Deshalb ist auch auf die tariflichen Schlichtungsausschüsse der Hauptakzent gelegt.

Nur soweit solche tarifliche Schlichtungsausschüsse nicht zustandekommen, sind folgende Behörden vorgesehen: einmal der Schlichtungsausschuß, dann die Landeseinigungsämter und das Reichseinigungsamt, das in gewissem Sinne an die Stelle des Reichsarbeitsministeriums tritt, soweit dies bisher in Schlichtungsangelegenheiten tätig war. Dieser Behördenapparat ist nicht als einander übergeordnete Instanzen gedacht, sondern alle diese werden in erster Instanz tätig sein und zwar je nach dem Umfang der Arbeitsstreitigkeiten. Bei den einzelnen Schlichtungsbehörden werden Schlichtungskammern gebildet und zwar Arbeiterkammern, Angestelltenkammern und gemischte Kammern, außerdem in gewissen Fällen eine Sachkammer.

Das Reichseinigungsamt hat nicht nur die Aufgabe, in Arbeitsstreitigkeiten, die sich auf das ganze Reich beziehen, schiedsrichterlich zu wirken, sondern auch die Funktion, die Rechtseinheit zu wahren auf dem neu beschritienen Gebiete des Reichsarbeitsrechtes. Nach dem Entwurf darf kein Streik und keine Aussperrung erfolgen, ehe nicht das Schlichtungsverfahren durchgefochten ist. Strafen zur Sicherung dieser Bestimmungen sind in der Schlichtungsordnung nicht vorgesehen.

Besondere Sicherungsvorschriften sind in dem Entwurf für gemeinnötige Betriebe enthalten. Zu diesen gehören Verkehrsbetriebe, Krankenanstalten und auch die Landwirtschaft zur Erntezeit. Für die gemeinnötigen Betriebe ist eine Sperrfrist von einer Woche vor der Arbeitseinstellung oder Aussperrung festgesetzt. Vor Beginn dieser Frist müssen dem Gewerbeamt Mitteilungen über die Arbeitseinstellung oder die Aussperrung gemacht werden. Der Beschluß selbst ist mit Zweidrittelmehrheit zu fassen. An sich steht der Entwurf der Schlichtungsordnung auf dem Standpunkt, daß Schiedssprüche frei angenommen oder abgelehnt werden können. Nur soweit es im Interesse des allgemeinen Wirtschaftslebens nötig ist, soll eine Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches erfolgen. An Rechtsmitteln sieht der Entwurf nur eine Revision vor, die Rechtsmängel beseitigen kann, aber keine Berufung.

Presse und Regierung.

München, 5. April. (Priv.-Tel.) Bei der Besprechung des Beschlusses des Reichskabinetts über die Aufhebung der Bewirtschaftung von Zeitungsdruckpapier mit Wirkung ab 1. April bringt die „Münchener Zeitung" zum Ausdruck, daß unter dem hohen Papierpreis die bayerischn Zeitungen insbesondere gelitten hätten. Dann heißt es weiter, Bayern besitzt bei seinem Holzreichtum eine billige Produktion und seine nicht in dem Maß wie im Norden auf Industrie eingestellte Wirtschaft gestattet den Zeitungen nicht mit Bezugs- und Anzeigenpreisen die erhöhten Kosten ohne Weiteres abzuwälzen und so einem wirtschaftlichen Druck zu entgehen. Wir richten nunmehr, nachdem durch Aufhebung der Papierzwangswirtschaft die Möglichkeit zur Hilfe gegeben ist, an die bayerische Regierung und die ganze Papierindustrie die dringede Bitte energisch vorzugehen, von der ihr gegebenen Möglichkeit der Verbilligung Gebrauch zu machen und so ein Vorbild für das ganze Reich und die ganze deutsche Wirtschaft zu geben. Nachdem das Reichskabinett und die Reichspolitik so gründlich versagt haben, wird es an Bayern sein, zu zeigen, daß es sich selbst helfen kann. Die „Münchener Neuesten Nachr." greifen die Reichsregierung in einem längeren Artikel scharf an und warnen die Reichsregierung die aufflackernden Sturmzeichen im Zeitungsgewerbe zu übersehen. Das Blatt erhebt auch die Forderung zur Beseitigung der ganz ungerechten Anzeigensteuer.

Nick Tappoli.

Roman von Jakob Christoph Heer.

(Copyright, 1920, by J. G. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger. Stuttgart und Berlin.)

11) (Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Wenn wir aber nicht wollen!" grollte Meister Martin. „Zu jedem Handel müssen doch zwei sein." „Darüber jetzt ein Wort," versetzte Werikes ruhig und zäh. „Es gibt genug reiche Bauern und Müller, die mir noch ein stattliches Geld zahlen würden, wenn ich ihre Töchter nur in meine Stuben aufnähme, aber daraus habe ich mir nie ein Geschäft gemacht, sondern stets die Mädchen gewählt, wie sie sich für mein Haus eignen. Warum würden Bauern und Müller noch gerne Geld bezahlen? Meine Frau und ich halten unsere Aufwärterinnen wie eigene Töchter. Im Umgang mit unsern Gästen erlernen sie Lebensart, erwerben sich gute Formen und hören auch manches ernste, was sie bildet. Liebeleien gestatten wir aber nur, wenn wir überzeugt sind, das Mädchen finde dabei sein Glück. Das ist der alte Ruf der Meise. In den vielen Jahren, da ich auf der Zunft sitze, ist noch jede zu einer guten Heirat gelangt und hat, wenn sie aus dem Haus trat, bereits eine schöne Aussteuer besessen. Die besorgen unsere Stammgäste, die grundsätzlich kein Trinkgeld geben, statt dessen aber für die aufwartende Tochter ein Sparkassenheft führen. Und so sage ich bloß: Stellt Euch der Marie nicht in den Weg für ihr künftiges Glück, denkt an die reichen Bauern."

Junghans und seine Frau blickten sich fragend an. Der Vorschlag Werikers ließ sich doch hören.

„Also überlegt's Euch, Meister und Frau," versetzte er selbstsicher. „Ich fahre jetzt nach Schaffhausen und Hallau, dann komme ich wieder und bitte um Eure Antwort. Die Angelegenheit drängt etwas, die Tochter, die durch Marie ersetzt werden soll, will heim, sie ist mit einem angesehenen Handelsmann verlobt." Als er gegangen war, setzte sich das Ehepaar ratlos an den Tisch, Meister Martin das Kinn in der Hand. Marie aber glänzten die Augen auf und blühten die Wangen. „Ja, Vater, ja, Mutter, ich will! Mir schien es schon lange ein Unrecht, daß ich Euch nicht verdienen helfe. Quält Euch nicht mit Befürchtungen. Ich weiß, was ich Euch schuldig bin." Und mehr als ihr Mund sprach ihr braunes, lieblich ernstes Gesicht, das leichtsinniger Gedanken nicht fähig war.

Meister Martin besprach sich mit Pfarrer Tappoli und nahm den Weg nach der Stadt unter die Füße. Als er am Abend todmüde heimkam, erzählte er: „Für Marie und uns ist wirklich das Glück zum Dach hereingefallen, daß sie auf dem Zunfthaus dienen darf."

Sie fand dort ihr Brot.

Ulrich aber sah in der Ferne schon die Zeit seiner Wanderschaft vor sich und freute sich darauf, ohne recht zu wissen warum. Er durchstreifte, allerdings nur auf der Karte, die Länder Europas, Osten und Westen, Norden und Süden, fuhr bald den Rhein oder die Donau hinab, oder zog über den Gotthard nach Italien, oder über den Jura nach Frankreich hinein. Oft sprach der Vater mit ihm andeutungsweise, dann offener und klarer über die sittlichen Gefahren der Wanderschaft, über Weggefährten, Herbergen, Gesellenleben und die Versuchungen durch junges Weibsvolk. Obgleich sich Ulrich für einen gescheiten jungen Mann hielt, gestand er sich, daß er doch eigentlich von den verführerischen u. schlechten Dingen draußen in der Welt noch wenig wisse.

Das bekräftigte ihm auch Thomas, der alle deutschen Mundarten durcheinander sprach. „Das Schlechtest aber, was Gott erschaffen hat, das soan's schon d'Weibsleut. Himmi Sakrament, Donnerwetter! Läus' haben ist nichts, aber so' nen weibischen Anhang, den man nimmi losbringt. Schön und liab soans z'erst, aber nahi? — Wenn du der Simson wärst, du kimmest net dagegen an. Die luderige Delila hat dir halts Haar abg'schnitten, wie's schon in der Bibel steht, die Katz hat si an dei Buckel krallt, und du kannst kratzen und schreien, es hilft dir nichts. Und du bist grad einer, Uli, auf den 's Weibervolk losgeht wie d'Schnackenmucken auf das frische Blut."

Den jungen künftigen Wandersmann überlief eine Gänsehaut. Wenn er sich aber ruhiger Ueberlegung hingab, war ihm, er brauche nicht vor den Künsten der Weibsbilder zu bangen. Versuchte ihn eine, so würde er an Nick Tappoli denken, und die andere könnte mit ihrem Zauber gehen.

6.

Im Pfarrhaus aber war tiefe Sorge eingekehrt.

Im Vorfrühling hatte Tappoli seinen Amtsbruder in Rafz, der einer auswärtigen Beerdigung beiwohnte, vertreten müssen. Regen, Schnee, Graupeln und jagender Sturm überraschten ihn auf dem Weg nach dem entlegenen Dorf, in durchnäßten Kleidern predigte er und kam schlotternd und fiebernd wieder heim. Lungenentzündung! Nach einigen Wochen gab sie sich. Da fuhr der kaum Genesene trotz der Bitten der Seinen zum Sechseläuten nach Zürich, das ihm von jeher am Herzen gelegen hatte. Dort tafelte er, die rote türkische Mütze auf dem Kopf, mit seiner lieben Kämbelzunft*) bis in den Morgen hinein und hielt ihr eine ausgezeichnet schöne Rede, kam aber wieder schwer erkrankt in das Städtchen zurück. Als er der Familie Junghans einen Gruß von Marie ausrichten wollte, der es gut gehe, hatte er einen Ohnmachtsanfall. Wohl erholte er sich davon, mußte aber einen Vikar bestellen.

Nur bei einer Hochzeit im Maien waltete er noch einmal seiner des Amtes. Der Bräutigam war Doktor Felix Hartmann von Egisau, der es in Magdeburg als Arzt zu großem Ansehen gebracht hatte, die Braut eine geborene polnische Gräfin Lipia Schimanoska.

Da es sich um so vornehme Gäste handelte, die zudem im Pfarrhaus einen Imbiß einnehmen sollten, war auch Nick mit heißer Seele bei der Begebenheit. Schon festlich geschmückt drängten sie und Julie die Gesichter an die Fenster, um die Wagen aus der Brücke anfahren und das Paar die mit Teppichen belegte Treppe hinauf in die reich mit Blumen geschmückte Kirche gehen zu sehen. Besonders auf die junge Frau setzten sie große Erwartungen, auf die Gräfin, die einen Fürsten hätte heiraten sollen, aber mit dem Arzt entflohen war und nun in der Fremde, verlassen von den Ihrigen, den großen Schritt des Lebens unternahm.

Zu ihrem Leidwesen dauerte der Hochzeitsbesuch im Pfarrhaus nur eine Stunde. Dann erhoben sich die Gäste und warfen sich in Reisekleider. Nick aber war es, an diesem Tag habe sie die Romantik, das Märchen des Lebens berührt, und lange noch sannen und spannen ihre Gedanken um die schöne Begebenheit. Ein paar Jährchen noch, dann würde auch sie den Myrtenkranz und den zarten Schleier tragen und dem größten Geheimnis des Lebens entgegengehen. Sie durchmusterte die Reihe der jungen Männer, die ihr gefielen, und stieß auf die Gestalt des Messerschmiedes Ulrich Junghans; ihre Sinne aber standen auf einem Mann, der geachtet in der breiten Oeffentlichkeit wirkte, und ihre Hoffnungen auf das Glück der Welt waren nicht klein.

Zunächst jedoch hauste im Pfarrhof die Sorge. Der Vater wurde stets kränker und brachte den Vikar nicht mehr los, der ihm viel Verdruß bereitete.

(Fortsetzung folgt.)

*) Zunft zum Kämel, ursprünglich Handelszunft.

MARCHIVUM

Wirtschaftliche Fragen.

Die Stellungnahme der badischen Regierung zur Neckarkanalisation.

£ **Karlsruhe**, 5. April. (Priv.-Tel.) In Nr. 144 der Mannheimer „Volksstimme" vom 29. März wird mitgeteilt, daß der badische Vertreter im Reichstag bei der Beratung des Reichshaushaltsplanes in der Frage der Neckarkanalisation einen von der bisherigen Stellung der badischen Regierung scharf abweichenden Standpunkt eingenommen habe, der der völligen Preisgabe des Neckarkanalprojektes gleichkomme. In anderen Blättern, in die die gleiche Mitteilung übergegangen ist, wird behauptet, diese Aeußerung des badischen Vertreters sei im Reichsrat oder im Reichswirtschaftsrat gefallen. Die heutige „Karlsruher Zeitung" bemerkt dazu amtlich:

Nach der Sachlage kann es sich nur um eine völlige mißverstandene Auffassung einer im Reichsrat nicht bei der Beratung des Haushaltsplanes, sondern bei der Beratung des Staatsvertrages über den Uebergang der Wasserstraßen auf das Reich abzugebende Erklärung handeln. Die badische Regierung hat nämlich bei der Zustimmung zu diesem Staatsvertrag, der im Uebrigen dem Landtag demnächst zur Genehmigung vorgelegt werden wird, durch ihren Vertreter in Berlin eine Erklärung abgeben lassen, deren Zweck die Wahrung der besonderen badischen Interessen an den badischen Wasserkräften des Neckars in dem Sinne vor, die Ausnützung dieser Kräfte für die badische Volkswirtschaft möglichst nutzbringend auszugestalten.

Die badische Regierung bewegte sich dabei vollständig in den Bahnen der Entschließung des badischen Landtages vom 18. April 1920, in der es u. a. heißt: „Da die Neckarkanalisation den Uferstaaten gemeinsame Vorteile bringt und die Kraftgewinnung in erster Linie den württembergischen Verkehrsinteressen dient, so erwartet der Landtag, daß dieser besondere Vorteil Württembergs bei der Verteilung der den Uferstaaten zu gewährenden Entschädigung für den Uebergang der Wasserkräfte auf das Reich in Anrechnung kommt." Im Uebrigen dürfte der Verlauf der sochen stattgehabten erneuten Verhandlungen mit den Vertretern des Reiches und der Neckaruferstaaten und die in diesen Verhandlungen von badischer Seite abgegebenen Erklärungen von Neuem den Beweis erbracht haben, daß Baden nach wie vor zur Mitarbeit bereit ist, wenn nur die berechtigten Interessen dabei nicht außer Acht gelassen werden.

Städtische Nachrichten.

Schwerer Einbruch im Nationaltheater.

Offenbar ortskundige Einbrecher statteten vergangene Nacht der Garderobe des Solopersonals des Nationaltheaters einen Besuch ab. Man nimmt an, daß die Diebe — es müssen mindestens zwei gewesen sein — sich nach der Vorstellung auf dem Speicher verborgen und, als alles im Hause ruhig war, ihren Raubzug unternommen haben. Die Aufführung der „Fledermaus" erfordert bekanntlich viel Garderobe. Das müssen die „Theaterfreunde" gewußt haben. Zwei Inspizientenlampen, die heute morgen noch brennend am Eingang zur Kasse des 4. Ranges aufgefunden wurden, haben die Beleuchtung spenden müssen. Die Diebe haben ganz genau gewußt, daß die mit einem Schirm versehene Inspizientenlampe, die um den Hals gehängt wird, den Lichtschein nach unten wirft, infolgedessen ausgezeichnet vor Entdeckung schützt. In der Werkstatt wurden zwei Hämmer, ein Stemmeisen und ein zweites zugerichtetes Eisen entwendet. Außerdem hatten sich die Diebe mit einem Karabiner aus der Rüstkammer des Theaters „bewaffnet".

Mit diesen Werkzeugen wurden nun die zu den Garderoben des Solopersonals führenden Türen erbrochen. Zuerst wurde dem Intendantenzimmer ein Besuch abgestattet. Rennenswertes scheint hier nicht entwendet worden zu sein. Der Karabiner lag zerbrochen auf der Erde. Weit schlimmer haben die Diebe in den Garderoben der Künstler und Künstlerinnen gehaust. Einem Schauspieler ist die gesamte Garderobe, die er für seine Rolle in der „Fledermaus" benötigt hat, u. a. ein Frack- und Cutaway-Anzug, entwendet worden. Ein Sänger hat den Verlust seiner goldenen Uhr und zweier goldener Ringe zu beklagen. Eine Sängerin vermißt zwei teure Kostüme, die sie in der „Fledermaus" getragen hat. In den verschwundenen Lederkoffer eines Sängers ist offenbar das gestohlene Gut verpackt worden.

Das Theater wurde durch die Kasse des vierten Ranges verlassen. Nach Aufriegelung der Doppeltür konnten die Diebe unbehindert ins Freie gelangen. Der Wächter der Wach- und Schließgesellschaft hat nicht das geringste gemerkt. Der Diebstahl war demnach auf das genauste vorbereitet. Als „Andenken" haben die Einbrecher einen Kragen und ein Kragenknöpfchen zurückgelassen. Leider befindet sich in dem Kragen nicht das geringste Zeichen, das auf die Spur der Täter führen könnte. Der Gesamtwert der entwendeten Garderobe ist sehr bedeutend. Man darf sich nur vergegenwärtigen, was heute ein eleganter Herrenanzug oder ein Damenkostüm kostet, das dazu bestimmt ist, den Neid der weiblichen Theaterbesucher zu erregen. Die ganze Vorbereitung und Durchführung des Diebstahls läßt darauf schließen, daß zum mindesten der eine der Täter früher im Theater beschäftigt gewesen ist.

* **Geh. Kommerzienrat Dr. Karl Haas †.** Wie bereits mitgeteilt wurde, ist in der verflossenen Nacht Herr Geh. Kommerzienrat Dr. Karl Haas, der Mitbegründer und langjährige Direktor der Zellstoffabrik Waldhof, verschieden. Der Verblichene, der ein Alter von nahezu 78 Jahren erreichte, erfreute sich bis in die letzten Monate seines Lebens noch großer Rüstigkeit. Mitte Februar erkrankte er plötzlich an der Grippe, die schnell seine Kräfte aufzehrte. Wir werden in nächster Nummer eine Würdigung des reichgesegneten Lebensganges des Heimgegangenen aus berufener Feder veröffentlichen.

p. **Die Abführung der Abwasser der Städte** bildet eine immer stärkere Kalamität. In einer Versammlung des Unterbadischen und Mannheim-Ludwigshafener Architekten- und Ingenieur-Vereins im Arkadenhof behandelte gestern Abend Herr Direktor Mohr von der Deutschen Abwasser-Reinigungs-Gesellschaft in Wiesbaden eingehend diese Frage. An der Hand von Plänen gab er ein Bild der mehr und mehr vorgenommenen Verbesserungen der Kläranlagen bis zu dem vielfach in Anwendung gekommenen Emscher Brunnen, der durch eine neue Konstruktion, die auch noch bei älterer Anlage hervortretenden Mängel beseitigt. Der „Oms"-Brunnen ist bereits in 50 Anlagen in Betrieb. Die seitherigen Frischwasserkläranlagen litten fast alle an dem Mangel, daß die Wasser, durch die Sinkstoffe angefault und zur Wiederverwendung ungeeignet wurden. Die Oms-Brunnen können also zugleich als Rückgewinnungs-Anlagen gebaut werden. Der Schlamm kann frisch oder auch ausgefault benutzt werden. Durch eine Zweiteilung der oberen und unteren Schlammschicht kann der erstere besser der Landwirtschaft dienstbar gemacht werden. Interessante Aufschlüsse gab der Redner über eine große von der Gesellschaft auszuführende Anlage der Stadt München, wo große Niederungen an der Isar aufgefüllt und urbar gemacht werden sollen. Neben den Abwässern soll auch der Müll zu diesem Zwecke verwendet werden. Die biologische Nachreinigung des Wassers erfolgt durch Karpfenteiche. Auch auf dem Gebiet der Fabrikabwasser-Anlagen arbeitet die Gesellschaft erfolgreich. Die Not der Zeit macht es erforderlich, daß die abgeführten Stoffe soweit als möglich in geklärtem Zustande wieder verwendet werden können, so bei Kokereien, Stahlwerken, Ammoniakanlagen usw. Hunderte Millionen wurden dadurch gewonnen. Zum größten Teil seien die alten Anlagen in ihrer Größe verschwenderisch angelegt. Zu der größten Nutzausbeutung müsse auch größte Raumersparnis treten. Bis zu 87% werden alle ausscheidbaren Stoffe ausgeschieden. Auf Anfrage des Herrn Stadtbaurat Weigele gab der Redner noch kurze Aufschlüsse über die Rieselfelder, die sich nur für Städte mit sonst nicht verwendungsfähigem Gelände eignen. Sie erfordern eine große Raumausdehnung und durchlässigen Boden. Nach sehr angeregter Diskussion schloß der Vorsitzende, Herr Architekt Karch, gegen 11 Uhr die Versammlung.

♂ **Prüfung für Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen.** In den mit den städtischen Säuglingsheimen Mönchwörthstraße 14, Großsachsenstraße 9 und Seckenheimerstraße 11 verbundenen und unter ärztlicher Leitung stehenden Pflegerinnenschulen haben die Prüfungen der in halbjährigem Lehrgange ausgebildeten Lehrpflegerinnen stattgefunden. Sämtliche Prüflinge haben die Prüfung mit Erfolg abgelegt und haben, soweit sie auf berufliche Betätigung abheben, bei der gegenwärtigen Nachfrage nach geprüften Säuglings- und Kleinkinderpflegerinnen gute Aussichten auf lohnende und befriedigende Tätigkeit. In sämtlichen Anstalten beginnen alsbald neue Ausbildungskurse für einen sechsmonatlichen Lehrgang; die Pflegerinnenschule in der Mönchwörthstraße bereitet außerdem in ganzjährigen Kursen für die staatliche Pflegerinnenprüfung vor.

)(**Das Brennen von Rohstoffen.** Landtagsabgeordneter Seubert hat auf seine im Landtag vorgebrachte Anfrage folgende Antwort vom Ministerium des Innern erhalten: „Wir teilen Ihnen mit, daß wir nach wiederholter Prüfung der Verhältnisse vorerst die vollständige Aufhebung des Brennverbotes für Tobinambur nicht befürworten können. Wenngleich wir das Verbot des Neuanbaues von Topinambur auch für das neue Wirtschaftsjahr erlassen haben, so glauben wir trotzdem, daß die Aufhebung des Brennverbotes im jetzigen Zeitpunkt einen starken Anreiz zum Neuanbau von Topinambur geben würde. Wir behalten uns jedoch vor, in einem späteren Zeitpunkt auf die Angelegenheit zurückzukommen."

Pb. **Aufgefunden** wurde gestern nachmittag auf dem Städt. Müllabladeplatz im Feudenheimer Sand in Neuostheim eine Leibesfrucht männlichen Geschlechts. Um sachdienliche Mitteilung ersucht die Schutzmannschaft.

♂ **Ihr 30jähriges Dienstjubiläum** feiern morgen Mittwoch die Verlademeister Engelbert Zabler, S 3, Nr. 6, und Heinrich Fieser, T 3, Nr. 11, bei der Firma Badische Aktien-Gesellschaft für Rheinschiffahrt und Seetransport in Mannheim.

Veranstaltungen.

* **Bunter Abend im Nibelungensaal.** Der kommende Sonntag bringt im Nibelungensaal als städtisches Konzert einen bunten Abend als zweites Gesamtgastspiel von Mitgliedern des hessischen Landestheaters. Dirigent ist Kapellmeister Ferdinand Wagner, der erst unlängst hier einen begeisterten Erfolg erzielte. Aus der Reihe der Solisten sind die Damen Jenny Jungbauer, früher als Coloratursängerin am Mannheimer Nationaltheater, Martha Liebel und Hans Siegfried besonders hervorzuheben, die gemeinsam auch einen Einakter von Leo Fall zur Aufführung bringen werden.

Aus dem Lande.

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst.

Versetzt wurden Hilfsstaatsanwalt Dr. Hermann Fribolin bei der Staatsanwaltschaft Mannheim zur Staatsanwaltschaft Karlsruhe und Hilfsstaatsanwalt Heinrich Kühn bei der Staatsanwaltschaft Karlsruhe zur Staatsanwaltschaft Mannheim.

Aufgenommen wurde durch das Finanzministerium Diplomingenieur Theodor Bender von Bestenheid, Amt Wertheim, als Ingenieurpraktikant.

Bismarckfeier in Altlußheim.

— **Altlußheim**, 4. April. Mehrere Hundert Speyerer Frauen und Männer, die in der Heimat den Geburtstag des Altreichskanzlers und Reichsgründers nicht feiern durften, hatten sich am Sonntag den 3. April rechts des Rheins in die badische Ortschaft Altlußheim begeben und begingen hier gemeinsam mit ihren deutschen Brüdern und Schwestern des unbesetzten Gebietes eine gemeinsame, schlichte erhebende Bismarckfeier. Am Kriegerdenkmal sprach eine ehemaliger badischer Pfarrer einige Begrüßungsworte; ein Herr aus Karlsruhe hielt die Hauptrede, und ein Speyerer Herr gedachte der Gefallenen des Krieges 1870/71 und des Weltkrieges und legte zu ihrem Gedächtnis am Kriegerdenkmal einen Kranz nieder. Die Menge lauschte andächtig den Worten der Redner und sang mit Inbrunst das Niederländische Dankgebet und Deutschland, Deutschland über alles.

In dem nachfolgenden Zusammensein in dem überfüllten Saale des Ochsen, hieß der Herr Pfarrer von Altlußheim in einer prächtigen, rein deutschen, ernsten Rede, der auch der Humor nicht fehlte, die Speyerer Gäste herzlich willkommen und brachte ein Hoch auf die Pfälzer aus. Ein Herr aus Speyer schilderte in anschaulicher Weise die Lage der Deutschen im besetzten Gebiet; seine von Herzen kommenden und zu Herzen gehenden Worte fanden nicht endenwollenden Beifall. Ein Pfarrer aus Mannheim gedachte in einer zündenden Rede Bismarcks. Die ganze Feier in ihrer spontanen Entstehung und in ihrem Verlauf war ein deutlicher Beweis dafür, wie die Pfälzer in Treue fest am Reiche hängen.

Das Großfeuer in Sunthausen.

Tu. **Karlsruhe**, 5. April. (Priv.-Tel.) Zu dem Großfeuer in Sunthausen wird noch gemeldet, daß 27 Häuser mit den Nebengebäuden in Schutt und Asche liegen. Zwei Häuser sind durch Wasser und Feuer stark beschädigt worden. Das Feuer wurde nicht allein durch den herrschenden Wassermangel und durch den Wind, sondern auch dadurch, daß viele Häuser noch mit Schindeln gedeckt waren, genährt. Etwa 100 Personen sind obdachlos geworden. Das Feuer konnte erst lokalisiert werden, als die Schwenninger Feuerwehr mit ihrer Motorspritze auf der Brandstätte eingriff. Aus den umliegenden Gemeinden waren ebenfalls die Feuerwehren zur Stelle. Bei dem Wassermangel konnten sie aber nicht viel ausrichten. Der Schaden an Gebäuden, Fahrnissen und Kleinvieh beträgt mehrere Millionen.

*

Tr. **Ladenburg**, 2. April. Gestern wurde in Anwesenheit des engeren Freundes- und Verwandtenkreises die Gemahlin unseres früheren Bürgermeisters Major Petermann in Heidelberg feuerbestattet. Zutreffend legte der Geistliche der Trauerfeier das Bibelwort: „Wo du hingehst will ich auch hingehen" zu Grunde, denn vor kurzen Wochen erst hatten die Flammen zu Asche verbrannt, was irdisch war an Major Petermann — nicht lange überlebte die Gemahlin diesen herben Verlust, unter dem sie zusammenbrach. Die selten guten Menschen, die sich durch einen edeln menschenfreundlich-sozialen Zug auszeichneten, erfreuten sich in unserer Gemeinde großer Beliebtheit. Major Petermann verfügte testamentarisch, daß der Gemeinde wieder der als Bürgermeister empfangene Gehalt zugeführt werden sollte. Sein leutseliges, jederzeit freundliches Wesen sichert diesem Manne, der ein befähigter Offizier war und dessen stets wohlwollende Art sich allen einprägte, ein ehrendes Andenken in unserer Gemeinde. Frau Major Maria Augusta Petermann betätigte sich hier vielfach in sozialer Fürsorge. Sie gehörte anfangs dem hiesigen Zweigverein des Bad. Frauenvereins als Vorstandsmitglied an, um im Mai 1900 die Leitung des Vereins als erste Vorsitzende zu übernehmen.

5. Führung des Mannheimer Altertums-Vereins.

Wenn man die Prunktreppe des Palais Bretzenheim hinaufsteigt und den Festsaal betritt, von dessen Wänden die Bildnisse einer erlauchten Gesellschaft herabschauen: Papst Pius VI., Kaiser Joseph II. und Maria Theresia, der Großmeister des Malteser-Ordens, Kurfürst Karl Theodor und Gemahlin, Kurfürst Max Joseph von Bayern und Gemahlin, der Erzbischof von Köln — meint man in die Repräsentationsräume eines Grand-Seigneurs zu kommen. Aber dieses Haus wurde auf Karl Theodors Geheiß für die Kinder einer Tänzerin erbaut. Es war die schöne Josepha Seyffert, die Karl Theodor aus dem kurfürstlichen Opernballet zu seiner Geliebten erkor. Nichts sollte in diesem Hause an die illegitime Herkunft ihrer Bewohner erinnern, selbstverständlich auch nicht die Bretzel im Herzschild des Wappens, das den Mittelteil der Fassade ziert. Sie ist das redende Wappen der Herrschaft Bretzenheim an der Nahe, mit der Karl Theodor diese Sprößlinge ausstattete, nicht etwa das Abzeichen des Vaters der Tänzerin, der nicht wie Lokaltradition behauptet, Bäckermeister in Mannheim, sondern ehrsamer Regierungssekretär war.

1842 verkauften die Bretzenheims ihr Mannheimer Palais an die Familie Rutsch-Wingenroth, von ihr erwarb es vor etwa 20 Jahren die Rheinische Hypothekenbank, die diesem kunstgeschichtlichen Schatze eine teure Hüterin ward. Als der junge Mozart 1777 bei Josephas Kindern zum Klavierunterricht erschien, stand das große Haus noch nicht. Es wurde erst in den 80er Jahren erbaut und war mit seiner kostbaren Inneneinrichtung erst um 1788 vollendet. Verschaffelt der Meister des Zeughauses, hat diesen Bau errichtet, der als das Schlußwerk der höfischen Blütezeit der bildenden Künste in Mannheim zu bezeichnen ist. Bei der V. Mannheimer Führung, die der hiesige Altertumsverein am letzten Samstag diesem Hause widmete, besprach Prof. Dr. Walter die Baugeschichte und erläuterte die im klassizistischen Geiste gehaltenen architektonische Ausgestaltung und plastische Ausschmückung der beiden Haupträume, des Treppenhauses und des großen Saales, wobei er auch manche Vergleiche mit den entsprechenden Räumen des Schlosses zog. Die kunstgeschichtlichen Erläuterungen und die Besichtigung selbst fanden bei den etwa 200 Teilnehmern lebhaftes Interesse.

Hierauf folgte als eine Art Präludium der noch in Aussicht stehenden Schloßbesichtigung ein Besuch der Gipsabgußsammlungen. Vor dem Eingang wies Prof. Dr. Walter darauf hin, daß die Verbindung mit dem eben Geschenen in der Person Verschaffelts liegt, der 30 Jahre vor der Erbauung des Bretzenheimschen Hauses das Giebelrelief des Bibliothekflügels schuf und als Direktor der hiesigen Zeichenakademie einen für die Zwecke des Kunstunterrichts bestimmten Antikensaal begründete. Diese Sammlung von Gipsabgüssen, in der sich Goethe, Lessing und Schiller für die Skulpturenwelt des klassischen Altertums begeisterten, war im Akademiegebäude F 6 aufgestellt und hat nichts mit der jetzt im Schloß befindlichen Gipsabgußsammlung gemein. Am Ende der pfälzischen Zeit nach dem Eingehen der Akademie war sie völlig verwahrlost, ihre Reste wurden mit den übrigen Sammlungen nach München gebracht. Als Ersatz erwarb Karl Friedrich Gipsabgüsse aus Paris, die in Verbindung mit der Gemäldegalerie als Vorbildersammlung aufgestellt wurde. Erst 1882 fand ihre Vereinigung mit dem Antiquarium und ihre Aufstellung in den Räumen des ehemaligen kurfürstlichen Archivs statt, das sich — schließlich bis 1826 als Provinzialarchiv — in den Erdgeschoßgewölben des Bibliothekbaues befindet. Seit dieser Zeit sind die Neuerwerbungen dieser neuerdings aus dem Besitz des badischen Hofes an den Staat übergegangenen Sammlung auf städtische Kosten erfolgt. Der Leiter des Antiquariums, Prof. Dr. Gropengießer, gab eine Uebersicht über den Inhalt der Sammlung und bei dem Rundgange die gewünschten Aufschlüsse über die wichtigeren Stücke. Auch bei dieser Führung bewies die hohe Teilnehmerzahl, welch wachsender Beliebtheit sich diese mit lebhaftem Dank begrüßten Veranstaltungen des Altertumsvereins erfreuen.

Kunst und Wissen.

⊙ **Altmannheimer Musik.** Heimische Komponisten einer früheren Mannheimer Kunstepoche, die zum Teil in die Zeit Karl Theodors hineinragt, vorgeführt zu haben, darf sich unsere Mannheimer „Sternwarte" zum Verdienst anrechnen. Der gestrige Abend gab einen nicht nur musikhistorisch interessanten, sondern auch künstlerisch in hohem Maße anregenden Ausschnitt Mannheimer Musiklebens des 18. Jahrhunderts, jener Zeit, in dem unsere Komponisten noch melodische Erfindungskraft, Gemüt und Naivität besaßen und in welcher sich das Gefühlsleben noch ungeschminkt und natürlich äußerte. Daher die erquickende, beseeligende Wirkung auf empfindende Gemüter! In ihrer köstlichen Frische und Melodiefreudigkeit erinnert diese Musik unwillkürlich an die besten Vorbilder Haydns, Mozarts und Beethovens, während sie doch jener klassischen Meisterperiode voranging und sie überbrückte.

Der Abend setzte mit einer Symphonie von Ignaz Jakob Holzbauer (1711—1783) ein, der auch von Mozart hochgeschätzt wurde. Seine dreisätzige G-dur-Symphonie, die im Andante brioso eine hübsche melodische Linienführung aufweist, überrascht im Allegro presto durch den feinen Pianissimo-Schluß. Sie wurde von einem aus Mitgliedern des Nationaltheaterorchesters gebildeten kleinen Kammerorchester unter der tüchtigen Leitung Max Sinsheimers mit sichtlicher Liebe und Hingabe gespielt und fand lebhafte Zustimmung.

Etwas verblaßt sind die Schönheiten des G-moll-Trios von F. X. Richter (1709—1789), trotz der imitatorisch interessanten satztechnischen Kunst seines Schöpfers. Die Herren Sinsheimer, Fühler und Heimig (der nun als Nachfolger Philipps zum 2. Solocellisten avanciert ist) ließen es an sorgfältiger Wiedergabe keineswegs fehlen.

Daß die Tenorarie von Abt Vogler (1749—1814), der s. Zt. in unserer Stadt eine Musikschule errichtete, wegen Heiserkeit des Herrn Lipmann ausfiel, war sehr zu bedauern. Konnte nicht ein anderer Tenor, etwa Herr Graarud, mit dieser Aufgabe betraut werden? —

Das frischeste und kräftigste Talent der Mannheimer Komponisten war ohne Zweifel Johann Stamitz (1717—1757). Sein Orchestertrio in C-dur, eine der dreistimmigen Symphonien jener Zeit, — die, nebenbei gesagt, schon auf dem Programm des Mannheimer Jubiläums-Musikfestes 1907 stand — hat seine Lebensfähigkeit bis in unsere Zeit bewahrt, und sind es namentlich die beiden Mittelsätze, das reizvolle C-dur-Andante, das Prototyp aller jemals populär gewordenen Serenaden, sowie das graziöse Menuett mit dem melodischem C-moll-Trio, welche bis heute als wahre Perlen jener Orchesterkammermusik gelten dürfen.

Auch die A-dur-Sonate da camera op. 6 Nr. 4 für Violine von Joh. Stamitz, deren bezifferten Baß Max Sinsheimer sehr geschickt bearbeitete, erwies in der feinabgestimmten Wiedergabe durch die Herren Konzertmeister R. Hesse und den Bearbeiter blühende Schönheiten.

Mit der trefflich gespielten Es-dur-Symphonie op. 16 Nr. 1 von Carl Stamitz (1746—1801), den ältesten Sohn von Johann Stamitz, schloß der anregende Abend.

Herr Eberts sprach die einleitenden Worte und gab die nötigen programmatischen Erläuterungen. F. M.

Kleines Feuilleton.

⊙ **Die Veränderungen auf der Landkarte** sind infolge der Friedensverträge so einschneidend, daß jeder ein Interesse daran hat, sich genauer darüber zu unterrichten. Da mit Rücksicht auf die noch längst nicht zum Abschluß gekommenen Grenzverschiebungen die Herausgabe eines neuen Atlas zurzeit zwecklos wäre, hat man es im vorigen Jahre allseitig freudig begrüßt, daß ein Erdbüchlein erschien, das sich als ein vorzügliches geographisches Jahrbuch erwies, wie es bisher noch nicht auf dem Büchermarkt vertreten war. Dem Erdbüchlein für 1920 ist jetzt auch ein solches für 1921 gefolgt. Hier findet man alle im Vorjahre erfolgten Veränderungen verzeichnet und erläutert. Auch was sonst an wichtigen wirtschaftlichen Erscheinungen in den einzelnen Ländern hervorgetreten ist, wurde sorgfältig berücksichtigt, so daß jedem Zeitungsleser hier das denkbar beste Hilfsmittel zum besseren Verständnis der in der Tagespresse verzeichneten Nachrichten geboten wird. Dazu dienen auch die Sonderartikel, die das Erdbüchlein diesmal wieder in besonders sorgfältiger Auswahl bringt: Oberschlesien, Das ethnographische Polen, Südslawien, Die Aufteilung der Türkei, Die deutsche Auswanderung nach Südamerika, Das Welteisenbahnnetz von heute, Die Polarforschung. Den Schluß bilden kleine Mitteilungen und eine Bücherschau. Das Büchlein ist wiederum mit vorzüglichen Kärtchen und Abbildungen ausgestattet. Wer sich das Erdbüchlein für 1920 und 1921 (erschienen in der Franckh'schen Verlagshandlung in Stuttgart) anschafft, wird sie als ein ausgezeichnetes Orientierungsmittel schätzen lernen. Natürlich können sie auch hervorragende Dienste beim Unterricht leisten.

MARCHIVUM

dessen segensvolle Ziele sie bis zu ihrem Weggang im Sept. 1907 in jeder Weise tatkräftig förderte. Der Verein nahm unter ihrer Leitung einen erfreulichen Aufschwung. Frau Major Petermann betätigte sich vielfach literarisch, sie dichtete und komponierte mit Erfolg. Major Petermann stand, bis ihn ein Halsleiden zwang, den Abschied zu nehmen, aktiv als Hauptmann im Heeresdienst in Württemberg, von wo aus er den Bürgermeisterposten erst in Bruchsal, dann in Ladenburg übernahm. Bei Kriegsausbruch trat er sofort in Heeresdienst und avancierte zum Major und wurde mehrfach ausgezeichnet. Die irdischen Ueberreste des beliebten Paares, um die ein großer Freundeskreis trauert, finden im Familiengrab in Bruchsal ihre letzte Ruhestätte.

Karlsruhe, 2. April. (W.B.) Die große Wohnungsnot konnte durch die bisherigen Maßnahmen der Stadt noch keineswegs behoben werden. Vielmehr hält das städtische Wohnungsamt die Entwicklung für geradezu katastrophal. Der Stadtrat kann sich deshalb der Verpflichtung nicht entziehen, wenigstens die Vorarbeiten für weitere Wohnungsbauten so zu betreiben, daß in dem Augenblick mit dem Bauen begonnen werden kann, in dem die Deckung der aufzuwendenden Mittel sichergestellt ist. Vorgesehen sind Häuser an der Rokkstraße, an der verlängerten Gerwigstraße u. in Rintheim, im Gebiete der Gartenstadt Karlsruhe u. Daxlanden und an der Karlstraße. Der Stadtrat wird demnächst dem Bürgerausschuß dieses Bauprogramm zur Genehmigung vorlegen mit der Einschränkung, daß mit dem Bauen erst begonnen werden darf, nachdem durch ein Wohnungsbaugesetz die Deckung der Baukosten gewährleistet ist. Die bei den Wohnungsbauten 1920 eingetretene Ueberschreitung in Höhe von rund 3 Millionen Mark wird vom Stadtrat vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses genehmigt. — Dem Hauptkassier Friedrich Brüstle bei der Stadthauptkasse A wird in Anerkennung 25jähriger treugeleisteter Dienste die Ehrenurkunde der Stadtgemeinde verliehen.

)(**Pforzheim**, 1. April. Die Fabrikeinbrüche nehmen hier kein Ende. In der Nacht zum Mittwoch wurde von einer Einbrecherbande wieder ein großer Raubzug ausgeführt. Insgesamt 5 Fabriken wurden von den Dieben heimgesucht. Die Beute war überall außerordentlich gering.

Neustadt i. Schwarzw., 1. April. (WB.) Zur Förderung der privaten Bautätigkeit zwecks Abhilfe der Wohnungsnot bewilligte der Bürgerausschuß einen Kredit von 300 000 Mark. Von Seiten des Reiches wird ein Zuschuß von 100 000 Mark erwartet.

* **Mietersheim**, 1. April. Auf schreckliche Weise freiwillig aus dem Leben geschieden ist die Ehefrau eines hiesigen Landwirts, Mutter von drei Kindern. Aus „Verzweiflung" darüber, daß sie in der letzten Zeit Zwangseinmietung erhalten hatte, wodurch sie sich in ihrem Heim sehr eingeengt fühlte, wahrscheinlich aber auch in einem Zustand geistiger Umnachtung, stürzte sich die Frau in die Jauchegrube, wo sie kurze Zeit darauf von ihrem Ehemann tot aufgefunden wurde.

)(**Kehl**, 23. März. In Linx stürzte der 38jährige Landwirt und Gemeinderat Michael Haag infolge Scheuwerdens seines Pferdes so unglücklich vom Wagen, daß er eine schwere Kopfverletzung erlitt und alsbald starb.

Freiburg, 1. April. (WB.) Zu Tode gestürzt ist ein sechsjähriger Knabe, der im dritten Stockwerk des elterlichen Hauses auf dem Treppengeländer rutschte und dabei in den Hausgang fiel. Dieser Vorfall möge wiederum zur Warnung dienen.

Schopfheim, 30. März. (WB.) Von einem gemeinen Bubenstreich wird aus Niederdossenbach bei Grenzach berichtet. In das dort gelegene Fischwasser des Herrn Grether wurde Chlorkalk geworfen, was zur Folge hatte, daß auf einer Strecke von 500 Meter alle Forellen getötet wurden.

)(**Waldshut**, 1. April. Bis jetzt ist es nicht gelungen, die Mörder der 83jährigen Witwe Brendle in Brunnadern zu fassen. Als Täter kommen zwei Burschen in Frage, die sich seit dem 24. März in der Gegend zwischen Bonndorf und Brunnadern herumtrieben und die beim Uebernachten in der „Post" in Bonndorf sich als Schlosser Ludwig Ostertag von Göppingen und Konditor Fritz Reutter von Münzingen eintrugen.

)(**Lörrach**, 2. April. In Kleinbasel sind einige Fälle von Pocken (Schwarze Blattern) vorgekommen. Fünf Kranke und einige Ansteckungsverdächtige sind ins Spital verbracht und dort isoliert worden. Alle fünf Fälle hängen unter sich zusammen. Es konnte ermittelt werden, daß die Krankheit sehr wahrscheinlich durch einen deutschen Postangestellten aus Frankfurt a. M. eingeschleppt worden ist; schon erkrankt, hat er in Basel bei einer befreundeten Familie übernachtet.

Gerichtszeitung.

Mannheimer Strafkammer.

Um einen Pferdehändler übers Ohr zu hauen, dazu gehört schon eine zünftige Portion Durchtriebenheit. Die Händler Jakob und Friedrich Stier brachten es fertig. Sie prellten den Pferdehändler Albert Regensteiner um 8500 Mark. Ende Oktober v. Js. machten sie Regensteiner weiß, sie hätten ein Pferd für ihn gekauft, er solle ihnen 4500 Mark geben. Sie erhielten das Geld, Regensteiner aber kein Pferd. Im Dezember versprachen sie, ihm falsches Geld zu bringen, womit er ein gutes Geschäft machen könne. Sie erhielten 4000 Mark, gaben Regensteiner aber nur Papierschnitzel. Regensteiner behauptete, er sei nur scheinbar auf den Schwindel eingegangen, um das Falschgeld der Staatsanwaltschaft auszuliefern. Andererseits sagten die beiden Stier zum ersten Punkt der Anklage, sie hätten von Regensteiner gar kein Geld bekommen, die Anzeige sei ein Racheakt. Die beiden schon beträchtlich Vorbestraften wurden verurteilt: Jakob Stier zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, Friedrich Stier zu 1 Jahr 3 Monaten Zuchthaus und 300 Mark Geldstrafe. Außerdem gehen beide der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren verlustig. Vert.: R.-A. Dr. Katz jr. und Dr. Kaufmann.

Wegen einer merkwürdigen Unterschlagung wurde der 20 Jahre alte Zeichner Robert M. verurteilt. Den jungen Mann, einen bildhübschen Menschen von etwas weibischer Art, mit schwärmerischen Augen, konnte man öfters auf kommunistischen Versammlungen sehen. Am 3. Februar stieg er durch ein Fenster in ein Zimmer des Erdgeschosses des Wöchnerinnenasyls ein und stahl ein Paket Kazendarm (Catsput) im Werte von 4450 Mark, das er dann vergeblich an den Mann zu bringen versuchte. Er schilderte den Hergang so, als ob er im Dämmerungszustand gehandelt habe. Obwohl der medizinische Sachverständige, Gefängnisarzt Götzmann, erklärte, daß der Diebstahl im Zustande der Zurechnungsfähigkeit begangen wurde, nahm das Gericht nur eine Unterschlagung an und verurteilte den schon vorbestraften Angeklagten zu 4 Monaten Gefängnis, übergab den jungen Menschen aber seiner zur Verhandlung erschienenen Mutter, nachdem diese den Nachweis vorlegen konnte, daß er sofort in Arbeit treten kann.

Lustige Tage machte sich im Januar d. Js. eine Blase aus dem Erträgnisse eines Einbruches. In der Nacht vom 13. zum 14. Jan. waren die Taglöhner Michael Hesser und Wilhelm Rees gewaltsam durch einen früheren Bierschacht in das Lager der Margarinefabrik Dr. Max Böhner und Emmerich eingedrungen und hatten 41 Kisten Margarine im Werte von 14 000 Mark gestohlen. Bei dem einstweiligen Verstauen der Ware waren der Wirt Balthasar Steinmann und der Taglöhner Ottmar Grießer, beim Abfuhr der unter dem Namen Kostheimer Valentin bekannte Taglöhner Valentin Franz hervorragend beteiligt. Letzterer soll sogar noch das beste Geschäft gemacht haben. Die Margarine wurde teils kistenweise an einzelne Händler, teils in Paketen in Wirtschaften abgesetzt. Ueber das Schlemmerleben, das die Herren aus dem Margarinegeschäft „frisierten", wurde bekannt, daß sie zu Gänsebraten die feinsten Weine tranken. Grießer wurde in einem Hause der Gutemannstraße aus einem Schranke hervorgeholt, in dem er sich versteckt hatte. Da selbst unter den Mitangeklagten über seinen wahren Namen Zweifel bestanden, gab er an, daß er, da er von der Polizei gesucht wurde, Papiere über 16 verschiedene Namen geführt habe. Es wurden verurteilt: Taglöhner Wilhelm Hesser zu 2 Jahren Gefängnis, Kaufmann Wilhelm Rees und Taglöhner Ottmar Gießer zu je 9 Monaten, Wirt Balthasar Steinmann zu 4 Monaten, Taglöhner Valentin Franz zu 1 Monat Gefängnis. Vert.: Rechtsanwalt Dr. Katz, Dr. Holz und Dr. Scheuer.

Mannheimer Schöffengericht.

Schon mehrfach hat es scharfe Strafen abgesetzt infolge eines Beschlusses des Müllerbundes, sich über die Vorschriften der Verordnung hinwegzusetzen und keine Mahlbücher mehr zu führen. Die beiden Müller August Grünig und Jakob Scheid von Schriesheim haben ebenfalls die Mahlbücher nicht geführt, aber die Mahlscheine angenommen. Sie erklärten dem kontrollierenden Wachtmeister, es auf eine Machtprobe ankommen zu lassen. Das Amtsgericht erließ Strafbefehl in Höhe von 3000 M. Das Schöffengericht ermäßigte die Strafe bei Scheid auf 1000 M., bei Grünig auf 1500 Mark.

Es ist bezeichnend, daß ein und derselbe Richter über je einen tötlichen Autounfall im Dezember, Januar und Februar abzuurteilen hatte. In dem dritten Autounglück in der Collinistraße stand der Chauffeur Hch. Theobald Reudeck vor dem Schöffengericht. Ein Straßenbahnzug kam von der Neckarbrücke her, in entgegengesetzter Richtung kam auf den Schienen der Elektrischen ein Auto angefitzt, als das 8jährige Kind einer Frau Mai in der Nähe der Collinistraße stand und vorsichtig das Vorüberfahren der Elektrischen abwartete, um dann hinter ihr das Geleise zu überschreiten. Das Kind hatte das Auto nicht wahrgenommen. Was bei den meisten Chauffeuren zu konstatieren ist: Sie achten nicht darauf, daß hinter einem solchen Straßenbahnwagen plötzlich eine Person in ihrer Fahrtrichtung auftauchen kann, das geschah auch hier. Das Kind wurde überfahren und starb bald darauf an seinen Verletzungen. Der Schaffner des einen Straßenbahnwagens hatte in der Kenntnis der Gewohnheit der Chauffeure das Unglück vorausgesehen, er hatte die linke Türe geöffnet, um hinauszusehen, da war das Unglück schon geschehen. Trotzdem der Angeklagte alles aufbot, hier einen unglücklichen Zufall ins Feld seiner Verteidigung zu führen, verurteilte ihn das Schöffengericht zu einer Gefängnisstrafe von 2 Wochen.

*

Fp. **Worms**, 30. März. Die verschmähte Liebe eines Polizeispitzels brachte eine ganze Gesellschaft von Hehlern und Stehlern auf die Anklagebank. Ein Russe, der in Polizeidiensten ist, hatte von seinem Mädchen einen Korb bekommen. Aus Rache zeigte er diese an, daß unerlaubte Lederhändel getrieben wurden. Die Ermittlungen ergaben, daß zwei Fabrikarbeiter Leder gestohlen hatten, ein Dritter hatte außerdem ebenfalls gestohlenes Leder verkauft, das dann eine richtige Seelenwanderung von einem Hehler zum Anderen in Friesenheim, Nerheim, Mannheim, Ludwigshafen und Frankfurt mitmachte. Das Leder stammte aus der Lederfabrik von Heyl, wo seit Jahren Millionenwerte an Leder gestohlen wurden. Von den Angeklagten wurden verurteilt: Der Fabrikarbeiter Ph. Madle-Worms zu 14 Tagen Gefängnis, der Schreiner Karl Mettenheimer-Worms zu 6 Wochen Gefängnis, der Schneider Salomon Storisch aus Friesenheim zu 4 Monaten Gefängnis, der Techniker Fr. Sulger-Worms zu 14 Tagen Gefängnis, der Metzger Ludwig Schwarz-Nerheim zu 4 Monaten Gefängnis, der Kellner Frdr. Weber-Worms zu 7 Monaten Gefängnis. Eva Friedmann-Mannheim und der Händler Hch. Karmich-Frankfurt wurden freigesprochen.

* **Mainz**, 1. April. Bei der Vornahme turnerischer Uebungen hatte ein Lehrer in Gonsenheim das Lied „O Deutschland hoch in Ehren!" als Begleitung singen lassen und sich deshalb vor dem französischen Militärpolizeigericht zu verantworten. Der Lehrer erklärte, daß das Lied im besetzten Gebiet nicht verboten sei, und daß auch sein Text nichts enthalte, was von Frankreich als „feindliche Demonstration" aufgefaßt werden könnte. Das Gericht beschloß, sich bis zur Beibringung des Liedertextes zu vertagen. Jetzt ist nun das Verfahren eingestellt worden.

Gladbeck, 3. April. (T.U.D.) Das Wuchergericht verurteilte die Eheleute Kaufmann Adolf Oppenheimer, die im Jahre 1916 ein großes Lager von Friedenswaren aufgestapelt hatten, die sie dem Publikum vorenthielten, um sie später mit höherem Gewinn zu verwerten, zu je 15 000 M. Geldstrafe. Gleichzeitig wurde die Beschlagnahme des Lagers ausgesprochen.

Sportliche Rundschau.

Mannheimer Mai-Pferderennen.

Auch das Programm der bevorstehenden Mai-Pferderennen steht wieder die seit vielen Jahren mit dem Meeting verbundene eigenartige Einrichtung eines Prämien-Rennens zugunsten der Mitglieder des Badischen Rennvereins vor. Während seither ein Jagdrennen hierfür gewählt war, ist jedoch diesmal ein Flachrennen genommen worden, nämlich das am Badenia-Sonntag zu laufende Prämien-Flachrennen. Erfahrungsgemäß werden bei den Flachrennen mehr Pferde zum Start entsandt, als bei den Hindernisrennen. Man gleitet deshalb im Interesse der Vereinsmitglieder zu handeln, wenn man dadurch die Gewinnchancen unter diesen erweitert. Die Nummern der gegenwärtig zur Ausgabe gelangenden Mitglieds-Eintrittskarten bilden für dieses Rennen zugleich die Losnummern, aus welchen so viel gezogen werden, als zum Prämien-Flachrennen Pferde genannt sind. Diese Nummern werden in der Reihenfolge der Ziehung den im Programm enthaltenen Pferden nach der Programmfolge zugeteilt. Vier Vereinsmitglieder, deren zugeteilten Pferde zuerst durchs Ziel laufen, erhalten Geldprämien von 1000 Mk., 750 Mark, 500 Mark und 250 Mark. Man kennt diese Einrichtung nur an wenigen Rennplätzen und es wird von den Mitgliedern des Mannheimer Vereins begrüßt werden, daß sie auch nach dem Krieg beibehalten wird, trägt sie doch bei zur Verstärkung des Interesses an den sportlichen Ereignissen. Auf die im Anzeigenteil des heutigen Mittagsblattes veröffentlichte Aufforderung zur Einzahlung der Mitgliederbeiträge sei besonders hingewiesen.

Ausschußsitzung der Deutschen Lebensrettungs-Gesellschaft.

Von unserem sp.-Spezial-Berichterstatter.

In Verbindung mit dem Verbandstag des Deutschen Schwimmverbandes fand am Karfreitag in Dresden eine Ausschußsitzung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft statt, welche von Dr. Bunner-Dresden geleitet wurde. Der Sitzung wohnten neben Vertretern des Deutschen Schwimmverbandes auch Vertreter aus Ruderkreisen und ein Vertreter des sächsischen Turnlehrer-Vereins bei. Zunächst beschäftigte sich die Sitzung mit einem Antrag auf Abänderung der Prüfungsbestimmungen für den Grundschein. Ein Antrag, zwecks Erleichterung der Bedingungen für das weibliche Geschlecht (besonders das Tauchen betr.) wurde abgelehnt, weil man der Meinung war, das in der Praxis nur die volle Schwimmfertigkeit zum Ziel führen kann und daß die jetzt bestehenden Bedingungen ein Minimum der Anforderungen für die Rettung eines Ertrinkenden darstellen. Für Ruderer, Segler und Kanufahrer werden die Bestimmungen für Prüfung 2 dahin abgeändert, daß die sichere Beherrschung der verschiedenen Bootsklassen der größeren Schwimmfertigkeit gleich gewertet wird. Ein Antrag aus Ruderkreisen, ein halb der bisher vorgeschriebenen Schwimmleistungen zu verlangen, wenn 1. der Ruderer einer Klasse angehört, die nach vollendeter Ausbildung zum Alleinfahren in Riemen und Skullboot berechtigt; 2. der Ruderer im steuermannslosen Boot an das Rettungsobjekt herankommt und rettet, wurde angenommen. Für Segler und Kanufahrer werden sinngemäße Bestimmungen in Verbindung mit den betreffenden Verbänden aufgestellt.

Eine wichtige Frage betraf die Einführung eines Rettungsabzeichens anstelle der staatlicherseits nicht mehr zur Verteilung gelangenden Rettungsmedaille. Man war allgemein der Ansicht, daß als Belohnung für die Rettung eines Ertrinkenden unter eigener Lebensgefahr nicht die Ausstellung einer Belobigung genüge, sondern daß man für die Rettungsmedaille unbedingt einen Ersatz schaffen müsse. Dem vorgelegten Satzungsentwurf für die Verleihung des Abzeichens für Lebensrettungen der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft wurde mit geringen Aenderungen grundsätzlich zugestimmt. Darnach wird das Abzeichen mit einer künstlerisch ausgeführten Urkunde an Personen männlichen und weiblichen Geschlechts verliehen, tragbar nach vollendetem 14. Lebensjahr. Jugendliche unter 14 Jahren erhalten zunächst nur die Urkunde. Das Abzeichen wird am Tage der Erfüllung des 14. Lebensjahres ausgestellt. Die Verleihung erfolgt durch den Vorstand der D. L. G. auf Grund eines Gutachtens, welches durch eine dreigliedrige Kommission, die im Bedarfsfalle an dem betreffenden Orte zusammenzutreten hat, einzureichen ist. Eine eingehende Besprechung fand die außerordentlich wichtige Frage der Einführung des obligatorischen Schulschwimmunterrichts. Es herrschte Uebereinstimmung darin, daß diese Frage von außerordentlicher Wichtigkeit für die Zukunft der D. L. G. und des Deutschen Schwimmverbandes ist. Man beschloß die Herausgabe einer Denkschrift nach einheitlichen Gesichtspunkten, welche von einem Ausschuß zusammengestellt werden soll, in welchem vertreten sind: Deutscher Schwimmverband, Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft, Turnlehrervereine und Arbeiter-Sportkartell. Die Frage der Gründung von Landesverbänden und Ortsgruppen der D. L. G. wurde eingehend besprochen. Neue Bestimmungen werden nach den bisherigen Erfahrungen bearbeitet und veröffentlicht. Die vorzüglichen Leistungen der Ortsgruppe Stuttgart wurden anerkennend hervorgehoben. Besonders bemerkenswert ist noch, daß die D. L. G. und der Turnlehrerverein beabsichtigen an dem Bau eines Schwimmlehrerbeckens in Dresden heranzutreten. Es soll damit der Beweis geliefert werden, daß solche Schwimmlehrbecken überall in den Schulen genau wie Turnhallen angebaut werden können. Schließlich wurde noch der Entwurf für die Austragung eines Rettungskampfes bei Schwimmfesten grundsätzlich genehmigt und darauf hingewiesen, daß bei allen Schwimmveranstaltungen unbedingt auch das Rettungsschwimmen vorgeführt werden soll, um die Allgemeinheit auf die Wichtigkeit dieses Zweiges des Deutschen Schwimmsportes hinzuweisen.

Rudern.

onb. **Speyer**, 1. April. Der im Juni 1920 gegründete Allgemeine Wassersportverein Speyer beabsichtigt, am inneren Ende des früheren Floßhafens ein eigenes Bootshaus zu erbauen. Das Bootshaus, das eine Länge von 13 Meter haben wird und außer dem Bootsraum 2 Ankleideräume, einen für die Damen und einen für die Herren, enthalten soll, wird von der Selbsthilfe erbaut. Für die Mitglieder findet Wirtschaftsbetrieb statt. In der Nähe des Bootshauses wird im Hafen für die Mitglieder ein eigenes Schwimmbad errichtet mit 2 Bassins, von denen das eine 1,30 Meter tief und 18 Meter lang ist, während das andere für Freischwimmer eine Länge von 25 Meter haben wird.

Fußball.

sr. **Mitteldeutsche Fußballmeisterschaft.** Das dritte Spiel fand in Dresden statt. Hier war Ring Dresden den Koburger Bewegungsspielern bei weitem überlegen und hatte schließlich mit 5:1 das bessere Ende für sich.

sr. **Fußballstädtekampf Fürth — Dresden.** In Fürth standen sich am Sonntag die repräsentativen Mannschaften der sächsischen Metropole und von Fürth gegenüber. Die Fürther siegten überlegen mit 6:0, nachdem bereits bei Halbzeit das Spiel 2:0 für die Süddeutschen gestanden hatte. Die Tore fielen in regelmäßigen Abständen.

Briefkasten.

Wir bitten für den Briefkasten bestimmte Einsendungen auf dem Umschlag als solche kenntlich zu machen. — Anfragen ohne Namensnennung werden nicht beantwortet. — Mündliche Auskünfte zu erteilen, sind wir nicht in der Lage, wir bitten Anfragen nur auf schriftlichem Wege einzureichen.

K. S. 1. Für militärische Dienstbeschädigungen gilt das Reichsversorgungsgesetz vom 12. Mai 1920 (R.-G.-Bl. S. 989). Anmeldung des Versorgungsanspruches innerhalb zweier Jahre nach Ausscheiden aus dem Militärdienst zur Vermeidung des Ausschlusses. 2. Die Kapitalabfindung für Kriegsrentenanspruch kann zum Erwerb od. zur wirtschaftl. Stärkung eigenen Grundbesitzes gewährt werden, sowie zum Beitritt bei einem gemeinnützigen Bau- oder Siedelungsunternehmen. Nach den Ausführungsbestimmungen vom 13. Dezember 1920 (R.-G.-Bl. S. 2146) kommt für andere Zwecke eine Kapitalabfindung nicht in Betracht. Für die Einrichtung von Handels- oder Gewerbebetrieben usw. können jedoch größere Geldmittel mit Hilfe der Abtretung oder Verpfändung des Versorgungsanspruches beschafft werden. 3. Zuständig ist das Hauptversorgungsamt, doch ist der Antrag, der an eine Frist nicht gebunden ist, beim Versorgungsamt zu stellen. 4. Die Kapitalabfindung umfaßt nur den Hauptanspruch. Orts- und Teuerungszuschläge werden laufend weitergewährt, wie wenn eine Kapitalabfindung nicht stattgefunden hätte. 5. Nach den neuen Bestimmungen können Sie nicht schlechter gestellt werden als nach den alten.

Adresse. Erkundigen Sie sich beim Bund der Auslandsdeutschen, Schloß, östl. Flügel 30.

F. St. Rottannen finden Sie in der Wilhelmsfelder Gegend beim Schriesheimer Hof.

J. B. 40. Die Auszüge aus dem Mannheimer Standesamtsregister erscheinen erst wieder seit 1. März ds. Js.

C. A. Bis jetzt besteht in dieser Hinsicht keine Freizügigkeit. Gesuch gegebenenfalls an das Justizministerium zu richten.

R. B., Waldhof. Zur Bezahlung der unbestellten Ware sind Sie selbstverständlich nicht verpflichtet.

Bäcker. Anmeldung bei der Polizei. Vergütung wechselt. Aussichten nicht groß, da besondere Rechtskenntnisse erforderlich.

C. H. Erbe Ihres Bruders ist dessen Witwe zu ½ und Ihre Mutter zur anderen Hälfte. Weder Sie noch die Verwandtschaft Ihrer Schwägerin kommen in Betracht. Ein Ersatzanspruch ihres eingebrachten Gutes besteht nicht, es ist einfach zu teilen, was noch da ist. Ist gütliche Einigung nicht möglich, so vermittelt das Amtsgericht.

H. K. Der Kupferstecher Anton Karcher war um 1760 in Kehl geboren. Er war Schüler Sintzenich's und Verheist's an der hiesigen Zeichnungsakademie und wirkte hier bis zu seinem Tode 1842. Er schuf eine große Anzahl zum Teil kleiner, gut ausgeführter Kupferstichblätter, die für seine Zeit sehr bezeichnend sind und heute noch durch ihre geschmackvolle, zarte, oft zierliche Ausführung anziehen. Seine Porträtstiche zeichnen sich durch liebenswürdige Auffassung und scharfe Charakteristik aus. Fast alle seine Blätter sind in Punktiermanier behandelt. Der Mannheimer Altertumsverein, der Kupferstiche dieses Künstlers wie auch der übrigen Mannheimer Kupferstecher sammelt, ist bei Vorlage der Blätter zur Begutachtung bereit.

Fr. B. Wenden Sie sich an Ihren Berufs-Verband, der solche Vermittlungen besorgt. Vielleicht fragen Sie auch einmal beim Deutschen Auslandinstitut in Stuttgart an.

A. B. Wenden Sie sich an den Sportverlag Guiradet in Essen oder an das Patentamt, Berlin, Gitschinerstraße.

Ch. B. Da wir grundsätzlich keine Institute empfehlen, müssen wir Sie auf den Inseratenteil des Adreßbuches verweisen.

R. M. J. Heil- und Pflegeanstalt Mosbach.

G. Sch. Einen festen Satz gibt es da nicht, am besten Sie fragen bei Pensionen nach und nehmen den Durchschnittspreis.

Wetterdienstnachrichten

der badischen Landeswetterwarte in Karlsruhe.

Beobachtungen vom Dienstag, den 5. April 1921, 8 Uhr morgens (MEZ.)

Auf Grund land- und luftentelegraphischer Meldungen.

Ort	Luftdruck in NN mm	Temp. C°	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag der letzten 24 Stund. mm
Hamburg	765.0	6	WSW	leicht	wolkenlos	0
Königsberg	—	—	—	—	—	—
Berlin	764.0	3	NW	mäßig	wolkenlos	3
Frankfurt a. M.	767.2	5	N	leicht	bedeckt	1
München	763.7	4	N	schwach	Regen	4
Kopenhagen	—	—	—	—	—	—
Stockholm	757.3	3	W	leicht	bedeckt	4
Haparanda	747.4	1	WSW	stark	heiter	3
Bodö	74[illegible].1	0	OSO	schwach	wolkig	3
Paris	767.2	3	—	still	wolkig	6
Marseille	—	—	—	—	—	—
Zürich	—	—	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—	—	—

Beobachtungen badischer Wetterstellen (7[h] morgens)

	Seehöhe m	Luftdruck in NN mm	Temperatur C°	Gestrige Höchsttemp.	Vorher. Temp. erniedrigt	Wind Richt.	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag mm	Bemerkungen
Wertheim	151	766.4	4	21	3	W	schwach	wolkig	2	
Königshofen	563	766.2	0	18	−1	NO	leicht	heiter	0	
Karlsruhe	127	766.6	3	21	3	NNW	leicht	wolkig	1	
Baden-Baden	213	767.3	4	21	4	O	leicht	wolkig	6	
Villingen	715	766.4	3	17	3	NNO	mäßig	bedeckt	9	
Feldberg, Hof	1251	666.4	0	11	0	NO	leicht	nebel	3	
St. Blasien	780	—	—	—	—	—	—	—	—	

Allgemeine Witterungsübersicht.

Im Laufe des Montag hat sich in Süddeutschland ein Tief entwickelt, dessen Vorübergang mit Trübung, Regenfällen und Gewittern, besonders im Gebirge, begleitet war. Heute herrscht kühles, wolkiges Wetter unter dem Einfluß des von der Biscayasee vorstoßenden Hochdruckgebietes, an dessen Ostrand einzelne Teiltiefen vorhanden sind, die aber keine wesentlichen Niederschläge in unserem Gebiet bringen werden.

Voraussichtliches Wetter bis Mittwoch, 6. April, nachts:

Wolkig und kühl, keine erheblichen Niederschläge, nördliche Winde.

MARCHIVUM

Handelsblatt des Mannheimer General-Anzeiger

Rheinische Hypothekenbank, Mannheim.

Die heute stattgefundene ordentliche Generalversammlung, in der 15 137 Stimmen mit einem Aktienkapital von 9 082 200 M vertreten waren, genehmigte einstimmig den bereits ausführlich gemeldeten Abschluß sowie die Gewinn- und Verlustrechnung (wieder 9% Dividende aus 4.53 (3.88) Mill. M Reingewinn). Der satzungsgemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Herr Gutsbesitzer Wilhelm Scipio in Mannheim wurde wiedergewählt. Ueber die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr wurde vom Vorsitzenden mitgeteilt, daß auch das Ergebnis für dieses Jahr ein annliches wie das des abgelaufenen Jahres sein dürfte, wenn nicht ganz unerwartete Verhältnisse eintreten würden.

*

Kostheimer Cellulose- u. Papierfabrik A.-G., Mainz-Kostheim. In der heute unter Vorsitz des Geh. Kommerzienrats Dr. Brosien abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung waren 12 Aktionäre mit 8191 Stimmen vertreten. Die Versammlung genehmigte einstimmig den Abschluß, insbesondere die Verteilung einer Dividende von 12% (6%) auf 6 Mill. M Stamm- und 10% auf 1 Mill. M Vorzugsaktien pro rata der Einzahlung (= 25 000 M). Zu der Höhe der Dividende äußerte der Vorsitzende, daß gute Gründe die Verwaltung veranlaßt hätten, diese höher zu bemessen. Es sei bekannt, daß die allgemeine Geschäftslage der Papierfabriken seit Beginn des Jahres nicht gut sei; spezielle Gründe für das Unternehmen lägen darin, daß die Belieferung mit Brennstoffen außerordentlich mangelhaft gewesen sei, sodaß man sogar auf Rohbraunkohle zurückgreifen mußte. Die Fabrikation mußte naturgemäß darunter leiden. Diese ungünstigen Verhältnisse kämen in dem Gewinnresultat zum Ausdruck. Die Ziffern der Bilanz zeigten eine große Anspannung, die Warenvorräte aus früherer Zeit seien beträchtlich. Der Vorsitzende wies alsdann darauf hin, daß die Verwaltung in kurzer Zeit mit dem Vorschlag einer Kapitalserhöhung an die Gesellschaft herantreten werde, sodaß für die Aktionäre in der Form eines Bezugsrechts ein Bene in Aussicht stände. Aus Aktionärkreisen wurde angeregt, zunächst durch Verringerung der bedeutenden Vorräte die Liquidität der Mittel zu erhöhen, worauf der Vorsitzende darauf hinwies, daß die Reduktion der Vorräte eine Einschränkung des Geschäftes bedeuten würde. Der von anderer Seite gestellte Antrag, die noch ausstehenden 75% auf die 1 Mill. M Vorzugsaktien einzufordern, wurde abgelehnt. Das statutengemäß ausscheidende Aufsichtsratsmitglied, Herr Konsul Emil Melchers in Mannheim, wurde wiedergewählt.

⊙ **Pfälzische Hypothekenbank, Ludwigshafen.** Die heute vormittag stattgefundene Generalversammlung, die der Handelskammerpräsident v. Wagner leitete, war von 13 Aktionären besucht, die 6974 Stimmen vertraten. Sämtliche Regularien wurden einstimmig genehmigt, dem Aufsichtsrat und der Direktion einmütig Entlastung erteilt. Der Reingewinn des Geschäftsjahres einschl. Vortrag aus dem Jahre 1919 beträgt, wie bereits mitgeteilt, 3 067 357 M. Der außerordentlichen Reserve werden 450 000 M, der Talonsteuerreserve 100 000 M und dem Beamtenfürsorgefonds 100 000 M überwiesen. Es kommt eine Dividende von wieder 9% zur Verteilung. 331 602 M werden auf neue Rechnung vorgetragen. Die turnusmäßig aus dem Aufsichtsrat ausscheidenden Herren Staatsminister a. D. Dr. v. Landmann, Exz., München, und Franz v. Buhl wurden durch Zuruf wiedergewählt.

Pfalz-Elektromotoren-Werke A.-G., Frankenthal. Das Unternehmen, das im vorigen Jahre gegründet wurde, ruft zum 23. April 1921 seine Generalversammlung ein. Diese wird sich neben dem Abschluß für das erste Geschäftsjahr 1920 auch mit der Frage der Kapitalserhöhung von 300 000 M auf 2 Mill. M beschäftigen. Von den Aktionären waren bisher 1.2 Mill. M unkündbare Darlehen zur Verfügung gestellt, die nun in Aktien umgewandelt werden sollen. Das Unternehmen befaßt sich mit der Serienfabrikation von elektrischen Maschinen und unterhält eine bedeutende Reparatur-Abteilung für elektrische Maschinen jeder Art und Größe sowie Transformatoren. Während der kurzen Fabrikationsperiode im vergangenen Jahr war die Fabrik gut beschäftigt. Für dieses Jahr liegen ebenfalls Aufträge auf neue Maschinen und zahlreiche Reparaturen, zum Teil auch auf vollständige Blechungen und Neuwicklungen von großen Turbo-Generatoren vor, die im allgemeinen nur in den Werken der Lieferanten bisher ausgeführt werden konnten.

= **Abschlüsse.** Bei der Gewerkschaft der Zeche Heinrich in Ueberruhr gelangt das erste Vierteljahr 1921 eine Ausbeute von 3500 M für die Kuxe zur Ausschüttung. — Die Faradit Isolierrohrwerke Haas A.-G. in Reichenhain bei Chemnitz setzt die Gesamtdividende auf 36% fest für die Aktien der Serie A und auf 21% für die Aktien der Serie B. Ferner wurde das Aktienkapital von 3 Mill. M auf 6 Mill. M erhöht. — Die Fürstmann u. Hoffmann A.-G. in Werden a. Ruhr schlägt auf das erhöhte Aktienkapital eine Dividende von 10% vor.

Börsenberichte.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Frankfurt, 5. April. (Drahtb.) Auch heute spielte sich das Hauptgeschäft auf dem Industrieaktienmarkt ab, wo sich die Kaufaufträge vermehrten. Die Geschäftsbewegung auf diesem Gebiet hält an, umsomehr, da die Bankenkundschaft größeres Interesse zeigt. Montanaktien, die während der letzten Tage teilweise lebhafter bevorzugt waren, blieben heute wesentlich ruhiger; Mannesmann, Harpener, Rheinstahl setzten einige Prozent höher ein; in den übrigen Werten blieb die Kursbewegung bescheiden. Anilinwerte wurden etwas zurückgedrängt und unterlagen infolge Gewinnsicherungen Kurseinbußen. Elberfelder Farben waren anfänglich 480 bez.; höher stellten sich Weiler, Wegelin Rußfabrik, Goldenberg, Th. Goldschmidt; Holzverkohlung gaben auf ihre Steigerung nach. A. E. G. traten in den Vordergrund, plus 10%, dann auch Bergmann, Schuckert und Felten u. Guilleaume. Deutsch-Ueberseeische Zertifikate 1007, etwas schwächer. 5%ige Goldmexikaner hatten lebhaftere Bewegung, 659—665. Baltimore Ohio büßten 5% ein. Adlerwerke Kleyer verloren gegen ihren gestrigen Abendkurs 6%. Besondere Erwähnung verdienen bei größerer Nachfrage Kabelwerke Voltohm, Schleußner Frankfurt, Maschinenfabrik Badenia, Hydrometer, Broncefabrik Schlenk, Deutsche Petroleum schwankend, 860—855—845. Rastatter Waggonfabrik lebhaft, 300. Deutsche Maschinen 303. Befestigt gehen Schiffahrtsaktien hervor. Chemische Rhenania lagen im Angebot, ca. 743. Die Börse schloß bei vorwiegend festen Kursen ruhig, lebhafter der Einheitsmarkt.

Privatdiskont 3¾%.

Berliner Wertpapierbörse.

Berlin, 5. April. (Eig. Drahtb.) Die Haltung war heute uneinheitlich und überwiegend schwächer. Die umfangreichen Geschäfte der letzten Zeit fanden keine Fortsetzung. Nur in einzelnen Spezialwerten bemerkte man neue Kauforders. Zur Abschwächung trugen auch die Gerüchte über die Androhung neuer Gewaltmaßnahmen seitens der Entente bei. Die Ansichten über eine amerikanische Vermittlung in der Reparationsfrage waren heute weniger optimistisch als gestern. Am Montanmarkt gaben die führenden Werte Phönix und Bochumer 10% nach. Dagegen stiegen Hösch um 18, Lothringer Hütte, Mannesmann um 10%, Bismarckhütte, Harpener und Rheinische Stahlwerke rund 7%. Bemerkenswerte Festigkeit zeigten die Elektrizitätspapiere auf Gerüchte von neuen Kombinationen. AEG. und Felten u. Guilleaume +13%. Schiffahrtswerte nicht einheitlich. Kalipapiere durch Realisationen gedrückt. Westeregeln —17%, Aschersleben —10%, Hallsche Kali 300, Hannoversche Kali 354. Auch die Anilinwerte neigten zu Abschwächungen. Unter den Spezialwerten wurden Hirsch-Kupfer und Stettiner Vulkan um 20% gesteigert, Rottweiler Pulver um 10%, Guano, Goldschmidt, Deutsche Waffen um 5—6%. Valutapapiere geschäftslos, Petroleumwerte schwankend. Deutsche Petroleum 855 à 840. Schantung etwas fester. Kolonialwerte fast unverändert. Mansfelder Kuxe unter Berücksichtigung des Abschlags 5200. Im Verlauf schwächte sich die Allgemeintendenz weiter ab. Der Kassaindustriemarkt war ziemlich fest und lebhaft. Die Spekulation nahm Realisationen vor. Am Devisenmarkt war die Haltung bei stillem Geschäft etwas schwächer. London etwa 241, New York 71.25, Paris 433, Schweiz 1065.

Frankfurter Wertpapierbörse.

Festverzinsliche Werte.

	4.	5.		4.	5.
a) Inländische.			3½% Badische Anleihe	83.—	84.75
4% Bamb. v. 1901/06/08	—.—	—.—	3% do. von 1899	—.—	—.—
4% Mannheimer von 1912	—.—	—.—	4% Bayer. Eisenbahnanl.	79.75	79.75
5% Deutsche Reichsanl.	77.80	77.50	3½% do.	65.50	65.50
4% do.	66.10	66.—	4% Bay.-Pfälz. Eis.-Prior	76.50	76.50
3½% do.	65.75	66.—	3½% do.	—.—	—.—
3% do.	57.—	57.25	**b) Ausländische.**		
5% I. Reichs-Schatzanl.	99.60	99.70	4½% Oest. St.-R. v. 1913	18.50	18.50
4% IV. u. V. do.	80.10	80.30	4½% do. Schatzanweis.	—.—	23.—
4% I. Reichsschatzanl.	72.—	72.—	4% do. Goldrente	31.25	31.40
5% Preuß. Schatzanweis.	89.	90.—	4% do. ehemalig. Rente	18.50	18.3
4% do.	87.50	87.60	4% Ungarische Goldrente	42.75	44.—
3½% Preußische Konsols	58.75	59.90	4% do. St.-Rte. v. 1913	22.10	21.—
3% do.	54.10	54.—	3½% do. St.-Rte. v. 1907	16.50	15.50
4% Bad. Anleihe von 1919	—.—	—.—			

Dividenden-Werte.

Bank-Aktien. Div.	4.	5.		Div.	4.	5.
Badische Bank 6½	315.—	315.—	Chem. Hüttenwerke 12½		423.—	430.—
Berliner Handelsges. 10	—.—	—.—	Stadt. Drahtindustrie 7		—.—	—.—
Darmstädter Bank 8	179.50	183.25	Allgem. Elektr.-Ges. 10		277.50	295.—
Deutsche Bank 12	235.75	239.50	Bergmann W. 12		337.—	333.—
D. Effekt.- u. Wechselb. 7	192.—	193.—	Felten & Guilleaume 10		311.—	321.—
Disconto-Gesellsch. 10	230.75	233.—	Lahmeyer 8		213.—	219.—
Dresdner Bank 8	210.25	213.—	Rh. Elektr.-Ges. Mannh. 10		191.50	194.—
Nationalbk. f. Deutschl. 7	—.—	203.75	Schuckert Nürnberg 8		244.50	249.—
Pfälzische Bank 7	152.00	153.50	Siemens & Halske 12		315.	318.—
Pfälzische Hyp.-Bank 9	187.—	189.—	Zimmer, Peter 15		477.50	498.—
Rheinische Creditbank 7	154.—	154.—	Heddernh. Kupferwerk		337.50	344.—
Rheinische Hyp.-Bank 9	189.50	190.50	Junghans Gebrüder 12		235.—	234.75
Südd. Disconto-Ges. 8	191.50	192.—	Adler & Oppenheim 20		—.—	—.—
Bergwerks-Aktien.			Lederfabrik Syler 15		—.—	—.—
Bochum. Bergb. u. Gußst. 5	—.—	478.—	Lederwerke Rothe 7½		348.—	341.—
Deutsch-Lux. Bergw. 12	322.—	323.—	do. Südd. Impbert 10		338.—	333.—
Gelsenkirch. Bergwerk 14	348.—	347.—	do. Schlesiers 10		—.—	—.—
Harpener Bergbau 8	489.—	489.—	Weiss Chile Ludwigsh. 12		—.—	—.—
Kalim. Westeregeln 35	579.	592.—	Maschinenfabr. Kleyer 15		252.75	259.50
Mannesm.-Rhr.-Werke 6	820.—	833.—	do. Badenia 13		231.—	310.—
Oberschl. Eisenb.-Bed. 25	308.50	321.—	do. Badische Durlach 14		330.—	343.—
do. Eisenbed. (Cars) 15	237.—	239.—	Daimlermotoren 8		217.—	219.75
Phönix Bergbau 20	675.—	667.—	Maschinenfabr. Ellingen 9		213.	225.—
V. Kön.- u. Laurahütte 20	350.—	351.	do. Eisenhütt. 12		183.—	194.50
Transport-Aktien.			Grittner, Durlach 15		430.50	443.—
Sehantung —	881.—	880.—	Haid & Neu, Bühmasch. 14		230.—	243.—
Hamb.-Am. Packetfahrt —	190.10	193.—	Karlsruher Masch. 13		361.—	365.—
Norddeutscher Lloyd —	156.50	156.50	Maschf. u. Arm. Klein —		225.—	—.—
Gest.-Unger. Staatsb. 7½	—.—	—.—	Pfälz. Nähm. Kayser 12		230.—	237.
Industrie-Aktien.			Schnellpr. Frankenth. 7		334.50	351.75
Grün & Bilfinger 6	248.—	250.—	Ver. Deutsche Oelfabr. 12		303.—	305.
Wayss & Freytag —	310.—	310.—	Porzellan Wessel —		373.—	381.—
Cementw. Heidelberg 10	300.—	305.—	Pf. Pulverfabr. Impbert 30		—.—	—.—
Gaffische Anilin 12	570.—	586.—	Sollindustrie Wolff 7		222.—	220.—
Chem. Scheideanstalt 20	576.—	567.—	Spinnerei Ettlingen 7		333.—	333.—
Chem. Grünsh.-Elektr. 7	423.—	417.—	Kammgarnspinn. Kaln. 12		374.—	400.—
Farbwerke Höchst 12	449.—	440.—	Uhrenfabr. Fortwangen 15		—.—	310.—
V. chem. Fabr. Mannh. 7	—.—	—.—	Waggonfabrik Fuchs 22		—.—	—.—
Chem. Fabr. Mühlheim 4	—.—	600.—	Zellstofffabr. Waldhof 10		509.50	505.—
do. Holzverkohlung 5	430.—	425.—	Zuckerfabrik, Bad. 14		432.—	420.—
			do. Frankenthal 14		439.—	444.—

Berliner Wertpapierbörse.

Festverzinsliche Werte.

	4.	5.		4.	5.
a) Reichs- und Staatspapiere.			4½% Oesterr. Schatzanw. Silberrente	19.—	19.53
5% D. Schatzanw. Sef. 1	—.—	—.—	4½% do. Papierrente	—.—	—.—
5% do. Serie II	89.70	89.70	4% Türk. Abmiatst.-Anl.	70.—	72.
4½% do. Serie IV—V	80.40	80.70	4% do. Bagdad-Eisenbahn I	135.50	131.75
4½% do. Serie VI—IX	72.—	72.—	4% do. Bagdad-Eisenbahn II	105.25	104.25
4½% do. 1923er	92.75	92.90	4% do. unifiz. Anleihe	—.—	—.—
5% Deutsche Reichsanl.	77.50	77.50	4% do. Zollobl. v. 1911	70.50	71.—
4% do.	88.40	88.30	do. 40J.-Fes.-Lose	418.—	—.—
3½% do.	69.90	69.90	4½% Ung. St.-St. v. 1913	29.90	29.90
3% do	67.25	67.40	4½% do. do. v. 1914	27.50	28.75
4% Preußische Konsols	58.60	59.50	4% do. Goldrente	44.25	44.50
3½% do.	59.50	59.30	4% do. Kronenrente	20.90	21.—
3% do.	54.	53.75	4% Wiener Invest.-Anl.	31.50	31.—
4% Badische Anleihe	72.70	72.75	3% Oesterreich.-Ungar. Staatsbank, alte	—.—	92.—
3½% Bayerische Anleihe	63.40	63.60	do. 14. Serie	—.—	—.—
3% Hessische Anleihe	54.—	54.—	3% do. Erg.-Saltzer	—.—	—.—
4% Frankfurter Stadtanl.	90.30	92.—	4% do. Goldpriorität	—.—	—.—
4% Münchener Stadtanl.	93.30	94.—	2,5% Südbst. Lst., a. Pr.	124.—	103.80
4% Frankf. Hypothekenbank-Pfandbriefe	89.60	89.80	2,5% do., neue Priorität	82.—	81.50
b) Ausländische Rentenwerte.			3% do., Obligationen	39.10	40.—
4½% Oesterreichische Schatzanweisung	22.10	—.—	4½% Anatolier, Ser. I, II	115.—	111.—
4% do. Goldrente	32.75	—.—	4½% do., Serie III	102.—	103.—
4% do. conv. Rente	—.—	19.75	4½% AEG, Oblig. v. 1918	—.—	—.—
			5% D. Ueberseeische-El.-Ges.	—.—	—.—

Dividenden-Werte.

Transp.-Aktien. Div.	4.	5.		Div.	4.	5.
Schantungbahn 0	554.—	554.—	Feldmühle Papier 20		373.—	369.—
Allg. Lok.- u. Straßenb. 6	128.—	127.—	Felten & Guilleaume 15		312.—	318.—
Gr. Berl. Straßenb. 7½	—.—	—.—	Friedrichshütte 24		902.—	919.—
Südd. Eisenbahn 5½	108.	108.50	Gasmotoren Deutz 18		233.25	233.25
Ost. Staatseisenb. 7½	123.—	125.—	Gelsenkirchner Bergw. 14		343.50	342.50
Baltimore and Ohio —	414.—	414.—	do. Gußstahl 10		398.—	402.—
Prinz-Heinrichbahn 6	375.—	370.—	Georgs-Marienh. 0		377.—	401.
D.-Austr. Dampfsch. —	343.	343.—	Gerresheimer Glas 19		—.—	618.50
Hamb.-Amerik. Paketf. —	178.12	180.75	Goldschmidt, Th. 12		734.—	739.—
Hamb.-Südam. D'sch. —	374.	375.—	Harpener Bergbau 12		453.50	452.—
Hansa Dampfsch. —	327.—	329.	Hilpert Maschinen 8		232.—	231.—
Norddeutsche Lloyd —	137.25	154.50	Hirsch Kupfer 12		437.50	474.—
Bank-Aktien.			Höchster Farbwerke 14		452.—	442.—
Berliner Handels-Ges. 10	229.75	234.—	Hosch Eisen u. St. 24		—.—	—.—
Comm.- u. Privatbank 9	212.75	214.—	Habenschaden-Werke 8		234.—	234.—
Darmstädter Bank 8	181.—	181.—	Humboldt Maschinen 6		232.—	—.—
Deutsche Bank 12	234.50	237.50	Kalim. Aschersleben 35		361.—	335.—
Diskonto-Commandit 10	230.25	232.—	Kattowitzer Bergbau 28		333.50	335.—
Dresdner Bank 8	210.—	216.50	Kön.-Rottweiler 15		331.—	—.—
Mitteld. Kreditbank 8	193.25	193.50	Gebr. Körting 15		292.—	299.
Nationalbk. f. Deutschl. 7	224.75	224.75	Kostheimer Zellulose 8		354.—	352.—
Oesterreich. Kredit 0½	63.60	63.—	Lahmeyer & Co. 8		214.—	224.—
Reichsbank 8.7	145.12	145.63	Laurahütte 20		343.75	—.—
Industrie-Aktien.			Linde's Eismaschinen 12		324.—	323.—
Accumulat.-Fabrik 17	440.—	444.—	Lingg & Hofmann 25½		452.—	453.—
Adler & Oppenheim 20	825.	851.—	Ludwig Löwe & Co. 18		343.—	347.—
Adlerwerke 10	267.50	293.75	Lothringer Hütte 12		414.—	422.50
A.-G. Anh. Treptow 18	450.—	—.—	Mannesmannröhren 23		801.—	830.
Allgem. Elektr.-Ges. 10	293.50	294.—	Oberschl. Eisenb.-Bed. 25		334.—	334.—
Anglo-Continental 8	376.25	356.75	do. Eisenindustrie 14		295.—	303.
Augsb.-Nürnb. Masch. 10	401.—	404.50	do. Kettenwerke 17		518.—	513.—
Badische Anilin 14	562.—	561.—	Orenstein & Koppel 16		555.—	564.—
Bergmann Elektr. 12	337.75	357.—	Rhein. Braunkohle 20		677.	653.—
Berliner Elektr. 0	247.75	241.—	Rhein. Metallw. Verz. 0		333.—	342.—
Bing Nürnberg 18	233.	236.—	Rhein. Stahlwerke 20		523.—	527.—
Bismarckhütte 28	610.—	625.—	Rheinische Metallw. 12		—.—	511.
Bochumer Gußstahl 15	479.—	437.75	Rütgerswerke 12½		336.50	335.25
Gebr. Böhler & Co. 12	325.—	327.—	Salzwerk 20		433.—	447.—
Brown, Boveri & Co. 8	—.—	—.—	Schwabacher & Co. 8		321.—	321.50
Buderus Eisenw. 7½	619.—	625.	Siemens & Halske 10		244.50	251.—
Chemische Griesheim 12	429.—	424.—	Tietzens Berliner 18		313.—	322.—
Chemische Weiler 12	383.—	384.—	Türkische Tabakregie —		383.—	383.—
Chemische Albert 30	640.—	643.—	Union, Berlin-Bern. 10		331.—	325.—
Concordia Bergbau 22	437.—	442.—	Verein. Fränk. Bonnaf. 13		264.25	250.
Daimler Motoren 5	218.—	217.—	Ver. Glanzstoffe 23		1123.0	1145.0
Deutsch-Luxemburg. 12	327.—	331.—	V. Stw. Zypen & Wiß 30		1003.0	1003.0
D.-Ueberseeische Elektr. 0	1003.0	1003.0	Vogtländ. Maschinen 10		—.—	—.—
Deutsche Erdöl 45	933.—	943.—	Westeregeln Alkali 85		573.—	583.—
Deutsche Kallwerke 7	353.—	354.—	Zellstoff Waldhof 0		333.—	—.—
Deutsche Steinzeug —	350.—	357.50	Deutsch-Ostafrika —		—.—	223.—
D. Waffen u. Munition 30	584.—	613.—	Kon-Quiriga —		—.—	343.—
Dürkoppwerke 25	500.	494.—	Otavi Minen u. Eisenb. —		—.—	313.—
Elberfelder Farben 10	480.—	472.85	do. Vorzugsanteile —		315.—	439.50
Elektr. Licht u. Kraft 0	213.50	215.—	Deutsche Petroleum —		833.—	835.—
Gk. f. e. Unt. (Zürich) 0	—.—	—.—	Romana —		3933.0	3933.0
Eschweiler Bergwerk 12	335.—	335.—	Heldburg —		230.—	230.—

Devisenmarkt.

Frankfurt, 5. April. (Drahtb.) Im Frühverkehr war die Tendenz leicht abgeschwächt. Budapest 22¼, Wien 16½. Die amtlichen Notierungen haben bei sehr stillem Geschäft nur geringe Veränderungen aufzuweisen. Budapest schwächer, 22¼. Es notierten: London 240¾ (amtlich 240¾), Paris 432 (431), Brüssel 450 (452¼), Newyork 61¼ (61,70), Holland 2125 (2126), Schweiz 1065 (1065½), Italien 255¾ (256).

Frankfurter Devisen.

Amtlich	4. April Geld	4. April Brief	5. April Geld	5. April Brief		4. April Geld	4. April Brief	5. April Geld	5. April Brief
Holland	2125.60	2130.20	2123.80	2126.20	Norwegen	997.	991.—	991.50	993.50
Belgien	452.30	453.20	451.75	452.75	Schweden	1445.50	1449.50	1434.50	1437.50
London	241.30	242.	240.50	241.	Helsingfors	144.75	145.25	—.—	—.—
Paris	433.—	434.	430.50	431.50	New York	61.63	61.47	61.63	61.77
Schweiz	1068.90	1071.10	1064.40	1065.60	Wien, altes	—.—	—.—	—.—	—.—
Spanien	895.50	898.40	838.10	839.90	D.-Oest. abg.	16.40	16.50	15.90	16.02
Italien	254.70	255.30	255.75	256.25	Budapest	22.22	22.28	22.22	22.34
Dänemark	1122.80	1125.20	1034.90	1036.10	Prag	82.40	82.60	—.—	—.—

Frankfurter Notenmarkt

vom 5. April

	Geld	Brief		Geld	Brief
Amerikanische Noten	60.12	60.33	Oesterr.-Ungar., alte	—.—	—.—
Belgische	443.50	444.50	Norwegische	—.—	—.—
Dänische	1030.50	1031.50	Russische	83.50	88.50
Englische	239.50	239.50	Schwedische	823.50	821.50
Französische	423.50	424.50	Schweizer	1063.50	1068.50
Holländische	2118.50	2121.50	Serbische	—.—	—.—
Italienische	253.50	255.50	Tschecho-Slovak.	81.50	82.50
Oesterreich. abgest.	19.—	19.35	Ungarische	22.20	22.70

Tendenz: ruhig.

Berliner Devisen.

Amtlich	4. April Geld	4. April Brief	5. April Geld	5. April Brief		4. April Geld	4. April Brief	5. April Geld	5. April Brief
Holland	2125.35	2130.65	2122.65	2127.15	New York	61.63	61.77	61.43	61.17
Brüssel	452.60	453.80	448.55	450.45	Paris	434.08	434.95	430.08	430.95
Christiania	989.50	992.50	981.50	983.50	Schweiz	1071.45	1073.60	1063.90	1066.10
Kopenhagen	1122.85	1123.15	1031.40	1033.60	Spanien	861.60	863.40	831.60	833.40
Stockholm	1446.05	1443.45	1430.55	1439.45	Oest.-Ung.	—.—	—.—	—.—	—.—
Helsingfors	150.30	150.70	133.30	134.20	Wien abg.	16.35	16.25	16.35	16.39
Italien	255.20	255.80	254.70	255.30	Prag	82.50	82.80	82.32	82.72
London	242.38	242.90	240.43	240.85	Budapest	22.34	23.40	22.47	22.53

Waren und Märkte.

Mannheimer Warenbörse.

m. **Mannheim,** 5. April. Die Beteiligung an der heutigen Warenbörse war um eine Kleinigkeit besser als in den vergangenen Wochen, ohne daß aber dadurch sich eine rege Geschäftstätigkeit entwickeln konnte. — Vom Getreidemarkt ist nichts neues zu berichten. Mais lag etwas fester, da infolge der herrschenden Trockenheit Besorgnisse hinsichtlich der kommenden Ernte laut werden. Die Preise waren aber unverändert. Weizen, amerikanischer, aus neuer Ernte, per Juli/August abladbar, war zu 16½ und aus alter Ernte per April/Mai-Verschiffung zu 18¼—18¾ holl. Gulden Cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam angeboten. Hülsenfrüchte lagen weiter recht schwach. Kangoonbohnen blieben zu 1115 M loko Mannheim erhältlich. Für Salgonreis I forderte man 380 M ab Hamburg. Tafelreis war von Magdeburg zu 550 M die 100 kg ab Magdeburg angeboten. Für Schmalz Pure Lard bewegten sich die Forderungen zwischen 19¾—19¾ per Kilo ab Hamburg. Für Kakao war die Tendenz schwankend; für guten amerikanischen Kakao lauteten die Forderungen auf 28—28¼ M ab Hamburg. Deutsche Kakao waren je nach Qualität zu 22 bis 24 M per Kilo am Markte. Für prima ausländische Kakao schwankten die Preise zwischen 17—19 M per Kilo. Tee lag gut behauptet. Man verlangte für geringe Sorten 17—20 M, für mittlere Sorten 19—25 M und für feine Qualitäten 30—40 M per Pfund einschl. Zoll. Vanille Ia. Bourbon kostete 300 bis 330 M je nach Länge und Qualität. Ungezuckerte Milch war in Kisten von 48 Dosen, enthaltend 16 Unzen per Dose, zu 330—335 M am Markte. Gezuckerte kond. Milch stellte sich pro Kiste auf 350 M.

In der Abteilung für Chemikalien blieb der Verkehr ruhig. Angeboten waren: Kupfervitriol, krist., ab rheinischem Lager zu 675 M und Sekundaware zu 425 M ab hiesigem Lager, Eisenvitriol krist. war einschl. Verpackung, brutto für netto mit Sack zu 66 M am Markte. Paraffin, weiß, in Tafeln, 50/52 Gr., wurde ab hiesigem Lager mit 875 M, Terpentinöl, span., in Eisenleihfässern zu 1350 M ab Ludwigshafen a. Rh. genannt. Harz kostete je nach Beschaffenheit und Provenienz 335 bis 450 M ab Mannheim-Ludwigshafen. Borsäure, krist., wurde mit 17.25 M und pulverisiert mit 17.75 M per Kilo angeboten. Salpeter kostete je nach Qualität 690—700 M, Alaunkristallmehl, Ammoniak fein, erstklassiges Fabrikat, in Jutesäcken, nannte man mit 325 M ab Mannheim. Baryt Kohlensaurer, chem. gefällt, hochprozentige Ware, wurde zu 200 M excl. Verpackung ab hiesigem Lager offeriert.

Die Abteilung für Textilwaren war sehr schwach besucht. Die Tendenz ist ruhig und es besteht nur wenig Unternehmungslust, weil man einen weiteren Preisrückgang für die Rohprodukte befürchtet. Angeboten war ein Posten Wäsche Dowlas zu 14 M das Meter. — In der Abteilung für Schuhe und Leder fehlten sowohl Käufer als auch Verkäufer; es kann daher von einer Geschäftstätigkeit nicht berichtet werden. Auch in der Abteilung für diverse Artikel war die Beteiligung sehr klein, und nur damit dürfte es zu begründen sein, daß eine Partie Holzschuhe, die zur Versteigerung gelangte, zu dem außerordentlich niedrigen Preise von 50 ₰ das Paar zugeschlagen wurde.

Berliner Produktenmarkt.

Berlin, 5. April. (Drahtb.) An der Produktenbörse stiegen heute bei lebhafter Nachfrage die Mais-Bezugsscheine teilweise erheblich weiter; es wurden für dieselben, je nach der Provinz, aus der sie kommen, Preise von 26—27 M bezahlt. Von dem Umschwung für Mais haben Hülsenfrüchte bis jetzt keinen Nutzen gezogen; in der Provinz wurden für Hülsenfrüchte höhere Preise bezahlt als in Berlin. Für drahtgepreßtes Stroh besteht bei anziehenden Preisen Nachfrage.

*

Verkehrsbeschränkungen.

Die Handelskammer Mannheim teilt mit, daß die Annahme- und Rückhaltssperre für Frachtstückgüter nach Halle-Ort und die in Halle umzuladenden Frachtstückgüter Richtung Nordhausen, Aschersleben, Berlin und Magdeburg aufgehoben ist. Verboten ist bis auf weiteres die Annahme aller Güter nach den Stationen der Strecke Sandersleben (Anhalt) ausschl. bis Blankenheim (Kreis Sangershausen) einschl. sowie im Durchgang über diese Strecke. — Ferner ist bis auf weiteres verboten die Annahme von Gütern aller Art nach Ammendorf, Teutschenthal, Oberröblingen, Bennstadt, Zappendorf, Salzmünde, Stedten, Schraplau, Esperstädt, Kuckenburg, Obhausen, Querfurt, Nemsdorf-Göhrendorf, Niederreichstädt, Mücheln, Lützkendorf, Neumark-Bedra, Wirnsdorf, Frankleben und Niederbeuma, sowie für die an die Bahnhöfe Bitterfeld, Apolensdorf, Mückenberg und Naundorf angeschlossenen Werke, ferner von Wagenladungen an Lauchhammerwerk, Station Lauchhammer. Rollende Sendungen werden angehalten und den Versendern zur Verfügung gestellt.

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum
Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Feuilleton: A. Moderno; für Lokales und den übrigen redaktionellen Inhalt: Richard Schönfelder; für Handel: Dr. A. Rappler; für Anzeigen Karl Hügel.
Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas, Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, P 6, 2.

MARCHIVUM

Aus der Welt der Technik

Tageslichtprojektion.

Uebrigens eine wenig glückliche Bezeichnung. Denkt doch da ein jeder an Lichtbilder, die durch Tageslicht, anstatt wie allgemein, durch künstliche Beleuchtung hervorgebracht werden. Tatsächlich aber ist etwas ganz anderes damit gemeint, nämlich die Projektion im unverdunkelten Raume. Die heutigen Projektionsverfahren, welche fast ausnahmslos weiße Bildschirme verwenden, sind mehr oder weniger empfindlich gegen sogen. falsches Licht, nämlich Licht, welches nicht aus dem Apparat kommt. Das gilt sowohl für Projektion in Aufsicht, bei welcher der Apparat vor dem Schirme angeordnet ist, als auch für Projektion im durchfallenden Licht, also bei Aufstellung des Apparates hinter der Bildwand. Im ersteren Falle wirft der weiße Bildschirm etwaiges falsches Licht in den Zuschauerraum zurück. Dadurch aber wird den Schattenpartien die Kraft genommen. Aehnlich verhält es sich bei der Durchsichtprojektion, nur mit dem Unterschied, daß dort das falsche Licht sowohl von vorn, als auch von hinten auf die Projektionsfläche gelangen kann.

Einen erheblichen Fortschritt in dieser Beziehung bedeuten die Metallschirme der Firma Carl Zeiß in Jena. Es sind das mit einem Ueberzug von Aluminium versehene Stoffschirme. Je nach der mehr oder weniger matten Beschaffenheit ihrer Oberfläche erscheinen unter sonst gleichen Verhältnissen die Bilder auf dem Zeißschirm 3½ bis 14 mal so hell als auf der gewöhnlichen weißen Projektionswand. Es ist ohne weiteres klar, daß Bilder auf solchen Aluminiumsschirmen unter falschem Licht nicht so sehr leiden, daß also der Aluminiumsschirm besonders da am Platze ist, wo eine vollkommene Verdunkelung des Vorführungsraumes sich nicht gut ausführen läßt.

Soll nun aber das Lichtbild im ganz hellen Raume vorgeführt werden, dann ist auch die Aluminiumwand nicht mehr ausreichend und man wird genötigt sein, einen Schirm von dunkler, vielleicht gar schwarzer Farbe zu wählen. Auf eine schwarze Wand aber läßt sich, wenigstens in der Aufsicht, kein Lichtbild projektieren, weil ja die schwarze Farbe alles Licht verschluckt. Es ergibt sich also im Gefolge der ersten Bedingung gleich auch noch eine zweite: die Projektion muß in der Durchsicht erfolgen.

Tatsächlich haben die beiden heute bekannten Verfahren der Tageslichtprojektion sowohl die dunkle Wand als auch die Durchsichtprojektion gemein. Der Unterschied liegt nur in der Ausführung der Projektionswand. Die Petra-Handelsstätte für Schwachstromtechnik A.-G. in Berlin stellt einen dunkel gefärbten Schirm von matter Oberfläche her. Er ist leicht und läßt sich gut rollen. Er wird also überall dort zu empfehlen sein, wo die Projektionseinrichtung keinen festen Standort hat. Ursprünglich hatte die Petrawand eine braune Färbung, wodurch gewöhnliche Lichtbilder einen angenehmen und warmen Ton erhielten. Nachteilig war die Eigenfarbe der Wand nur bei farbigen Darbietungen, weil dann leicht eine Fälschung der wirklichen Farbwerte eintrat. Dieser Grund dürfte wohl für die Petragesellschaft bestimmend gewesen sein, später zu einer neutralen Färbung des Schirmes überzugehen. Die andere Ausführung des Projektionsschirmes stammt von der Deutschen Lichtbild-Gesellschaft (D. L. G.), welche gleichfalls in Berlin ihren Sitz hat. Der D. L. G.-Schirm besteht aus Glas, welches durch winzige eingeschlossene Kohlenteilchen neutral gefärbt ist und dabei eine matte Oberfläche aufweist. Die Starrheit und leichte Zerbrechlichkeit dieses Schirmes machen ihn eigentlich nur für fest eingebaute Projektionseinrichtungen geeignet.

Die Petrawand, wie der D. L. G.-Schirm haben sich in der Praxis gleich gut bewährt. Ihre dunkle und stumpfe Oberfläche verschluckt eben jegliches Nebenlicht und macht es so unschädlich. Die matte Oberfläche soll außerdem ermöglichen, daß auch seitwärts vom Schirm sitzende Zuschauer ein noch genügend helles Bild zu sehen bekommen. Die Ueberlegenheit dieses neuen Projektionsverfahrens geht wohl am besten aus folgendem Versuche hervor:

Es wurden 2 vollkommen übereinstimmende Diapositive mit genau gleichen Apparaten gleichzeitig einmal in der Aufsicht, auf eine gewöhnliche weiße Wand, das andere Mal in der Durchsicht auf eine D. L. G.-Wand projektiert. Die Bildformate wurden in beiden Fällen gleich groß gewählt. Bei vollkommener Raumverdunkelung erschien das Bild auf der D. L. G.-Wand wesentlich heller. Nun wurde eine 100kerzige Lampe, welche man in 2 Meter Entfernung zwischen den beiden Schirmen aufgestellt hatte, eingeschaltet. Die Folge war, daß das Aufsichtsfeld spurlos verschwand, während das Durchsichtsbild in ungeschwächter Kraft weiter erstrahlte. Daß das von hinten kommende Nebenlicht nach Möglichkeit abzuhalten ist, versteht sich von selbst. Am beste wird dies dadurch erreicht, daß man den Apparat mit dem Schirm durch eine pyramidenförmige schwarze Röhre verbindet.

Die Aussichten der Tageslichtprojektionen sind ganz bedeutende. Es seien hier nur einige Beispiele herausgegriffen.

Beim Schulunterricht wie bei Vorträgen aller Art, wird es in Zukunft nicht mehr nötig sein, das Zimmer zu verdunkeln. Der Vortragende wird dadurch in die Lage versetzt, gleichzeitig an einer Tafel Erklärungen abzugeben. Auch darf der Vorteil nicht übersehen werden, daß die Aufmerksamkeit in hellen Räumen entschieden größer ist, als in verdunkelten. Im Restaurant, Konzert und Theater wird das stehende Lichtbild sowohl wie der Kinematograph zwangloser als bisher der Unterhaltung der Gäste dienen können. Sehr erfolgversprechend ist z. B. auch eine Veröffentlichung von Steckbriefen im Lichtbild, wenn sie ohne Rücksicht auf die Lichtverhältnisse erfolgen kann. Endlich sei noch auf die ungeahnten Entwicklungsmöglichkeiten hingewiesen, welche sich durch die Tageslichtprojektion der Wahlpropaganda, der Geschäfts-Reklame usw. eröffnen. Kp.

Pflanzenbegasung.

(Mehr Nahrungsmittel!)

„Statt 1 Kilo Spinat kann man auf gleichem Boden 2½ Kilo ernten, statt 1 Zentner Kartoffeln 2,8 Zentner, statt 1 Zentner Gerste deren 2, wenn man die Pflanzen in ihrer Entwicklungsperiode begast."

Das deutsche Publikum ist gegen Anpreisung von Düngemitteln, die solche Wundererfolge versprechen, abgebrüht. Man hört die Botschaft, aber der Glaube fehlt. Obige Ziffern stammen aus einem Bericht von Dr.-Ing. F. Riedel, über „Die Anwendung der Kohlensäuredüngung im großen." Es sind Versuchsergebnisse, die mit viel Liebe und Sorgfalt durchgeführt sind. Es wäre nicht im Sinne von Riedel und seiner ernsten Forscherarbeit, nun etwa behaupten zu wollen, daß auf sämtlichem deutschen Ackerlande durch die Anwendung der neuen Methode die Ernteerträgnisse auf das Doppelte und Dreifache gesteigert werden könnten. Aber ebenso falsch ist es, an diesen Ergebnissen vorüberzugehen oder ihre ureigentliche Bedeutung für das deutsche Wirtschaftsleben der Zukunft zu leugnen. Wir stehen hier tatsächlich einem neuen Problem gegenüber, das die ernste und wohlwollende Aufmerksamkeit jedes Deutschen verdient. Zeigt es sich, daß in der landwirtschaftlichen Praxis nur ein Teil der Erfolge eintritt, die Riedels Versuche aufweisen, so bedeutet das mehr, als wenn uns England die Goldgruben von Transvaal schenkte. Denn wenn es durch die Kohlensäuredüngung nur gelingt, die deutsche Nährmittelerzeugung um 1—2 Prozent zu erhöhen, was selbst ein Skeptiker wie Claasen zugibt, so sind das für die heimische Volkswirtschaft Milliardengewinne.

Allerdings gebietet die historische Gerechtigkeit, festzustellen, daß der Gedanke nicht neu ist, sondern nur die praktische technische Durchführung. Im 26. der chemischen Briefe von Liebig, die 1844 erschienen, steht in der Originalausgabe auf Seite 321 zu lesen: „In einer Luft, welche doppelt soviel Kohlensäure enthält, nimmt unter denselben Bedingungen eine Pflanze doppelt soviel Kohlensäure auf."

Liebig hat die hohe Bedeutung der Kohlensäure für das Wachstum der Pflanzen erkannt und er hat auch, das ist in diesem Falle das Wichtigste und Interessante, theoretisch erkannt, daß für die Aufnahme der Kohlensäure der Gehalt der Luft an diesen Gasen von ausschlaggebender Bedeutung ist. Wir alle haben auch in der Schule schon gelernt, daß die Pflanze Kohlensäure „atmet".

Wozu braucht sie aber diese Kohlensäure? Zur Erzeugung von Kohlenstoff. Ein Roggenkorn enthält 41 Prozent Kohlenstoff, die Kartoffel neben 75 Prozent Wasser fast 12 Prozent Kohlenstoff. Selbstverständlich, das geht ja aus den Zahlen hervor, ist der Kohlenstoff nicht das einzige Baumaterial der Pflanzen, aber doch ein sehr wichtiges. Bisher hat aber die landwirtschaftliche Düngelehre sich zwar sehr ausgiebig mit den andern für das Wachstum der Pflanzen wichtigen Stoffen, wie Phosphor (Thomasschlacke), Ammoniak (Chilesalpeter, Stickstoffdünger) und Kalk beschäftigt, aber fast gar nicht mit der Kohlensäure, obwohl gerade Liebig vor rund 100 Jahren ganz ausdrücklich darauf aufmerksam gemacht hat, daß nur dann höchste Ernteerträge zu erwarten sind, wenn von allen Baumaterialien der Pflanzen im Boden oder in der Luft ausreichende Mengen zur Verfügung stehen. Mangelt es nur an einem einzigen, so nützt die reichliche Zufuhr der andern gar nichts. Daher auch die vielen Mißerfolge bei der Düngung. Die neuen Ergebnisse der Kohlensäuredüngungsversuche besagen uns, daß, wenn es uns gelingt, der Pflanze mehr Kohlensäure und damit mehr Kohlenstoff darzubieten, wie sie befähigen, die sonst für ihr Wachstum erforderlichen Bestandteile in stärkerem Maße dem Boden zu entziehen und damit als Ganzes höhere Ernte zu ergeben; aber natürlich: diese andern müssen vorhanden sein, Kohlensäure allein macht es nicht. Sie hat nur den Zweck, wenn wir gleichzeitig dem Boden die andern wichtigen Nährsalze reichlich zufügen. Diese Erkenntnis ist wichtig. Da wir aber die andern Düngemittel ziemlich reichlich zur Verfügung haben, so bekommt die Kohlensäuredüngung einen sehr großen Wert.

Riedel ging bei seinen Versuchen davon aus, den keimenden Pflanzen Kohlensäure künstlich von außen zuzuführen, und zwar Kohlensäure, die heute als wertloses, ja unangenehmes Abgas aus den Hochöfen und Feuerungsanlagen der Industrie entweicht (überdies auch aus jedem Ofen nur leider gemengt mit andern, den Pflanzen schädlichen Gasen, so daß der „Rauch" erst gereinigt werden müßte).

Er wollte Industrie und Landwirtschaft verschwägern, die Abfallprodukte der Industrie zur Hebung des landwirtschaftlichen Ertrages benutzen, ein wahrhaft großer Gedanke. Aber seine Kritiker haben nicht ganz unrecht, wenn sie behaupten, daß dieses Verfahren räumlich beschränkt ist, daß es eben nur Anwendung finden kann, wo eine größere Industrie sitzt, und dort ist in der Regel wenig Landwirtschaft. Das Kohlensäuregas läßt sich in wirtschaftlicher Weise eben nur auf kürzere Strecken fortleiten. Beachtenswert ist es jedoch, daß Riedel keineswegs sich darauf beschränkt hat, etwa in Gewächshäusern Kohlensäure einzuführen, er hat auch ganz ausgezeichnete Erfolge erzielt, indem er auf freiem Felde Zementröhren in etwa 50 Meter Abstand verlegte, aus denen durch kleine Löcher die zugeführte Kohlensäure austrat. Dem Winde blieb es überlassen, sie auf dem Felde zu verteilen. Da Kohlensäure schwerer ist als Luft, hat sie an sich das Bestreben, am Boden zu bleiben. Bornemann erreichte bei einem ähnlichen Versuch einen Mehrertrag an Zuckerrüben von 35 Prz. und außerdem 1¼ Proz. höheren Zuckergehalt auf die Gewichtseinheit der Ernte. Bei Tomaten und Erdbeeren usw. waren die Erfolge gleich günstig. Trotzdem ist diese Form der Begasung, wie schon gesagt, nur für einen Teil der deutschen Landwirtschaft bedeutungsvoll. Nennen wir sie die künstliche Kohlensäurebegasung, so gibt es anderseits noch eine natürliche, aus der bisher all die Jahrtausende hindurch die Pflanzen ihre Kohlensäure entnahmen: der Boden atmet Kohlensäure aus. Das läßt sich leicht nachweisen, und da ersteht die Frage: Ist es möglich, diese Kohlensäureausatmung des Bodens zu steigern? Das ist in der Tat der Fall. Wir wissen jetzt, daß aus dem sogenannten Stalldünger im Boden von den kleinen Lebewesen des Bodens Kohlensäure erzeugt wird. Aber nicht nur Stalldünger, sondern jeder organische Dünger ist dazu fähig. Da ist es nun nicht minder wichtig, daß es gelungen ist, organischen Dünger fabrikmäßig herzustellen, unter andern aus Torf, der die gleiche Eigenschaft besitzt: die Kohlensäureproduktion des Bodens zu steigern, besonders wenn man ihm Bakterienkulturen zusetzt, die die Zersetzung beschleunigen. Ein weiterer Schritt ist der, durch eine besondere Bodenbearbeitung das Entweichen der Kohlensäure zu begünstigen. Je besser der Boden verkrümelt wird, desto besser. Hierauf wird auch neuerdings die Wachstumsteigerung durch das häufige Behacken erklärt, der Boden wird dadurch durchlässiger, er kann nicht nur besser Feuchtigkeit aufnehmen, sondern auch Kohlensäure ausatmen. Im großen dienen dieser Kultur die sogenannten Bodenfräser.

In Deutschland hat man die Wichtigkeit der Fräsarbeit in der Bodenbearbeitung erkannt bei der Durchbildung des Landbaumotors durch die Maschinenfabrik Heinrich Lanz Mannheim. Es ist dies die einzige Fabrik, die die Fräsarbeit im Großen bei der Bearbeitung der Felder anwendet. Leider wird von der Landwirtschaft allen Neuheiten zu sehr mit Mißtrauen begegnet.

Wir stehen in alledem im Anfang einer bedeutungsvollen Entwicklung. Technik, Chemie und Landwirtschaft finden ein großes neues Arbeitsfeld vor sich, das bei richtiger Bestellung unserm Vaterlande reichen Segen bringen kann. R. H.

Technisches Allerlei.

+ **Die 24-Stunden-Zeit im Eisenbahnverkehr.** Am 1. Juni d. Js. will nun auch Oesterreich dazu übergehen, die 24-Stunden-Uhr im Eisenbahndienst einzuführen, und zwar auch in den zur Veröffentlichung gelangenden Fahrplänen für das Publikum. Dieser Entschluß ist zurückzuführen auf einen Antrag auf der letzten internationalen Fahrplankonferenz in Bern. Durch diesen war die Generaldirektion der Schweizerischen Bundesbahnen ersucht worden, die Einführung der 24-Stunden-Rechnung allen Regierungen zu empfehlen. Die Gründe für diese Reform sind unschwer zu erkennen. Alle möglichen Künste sind schon versucht worden, um die ziffernmäßig gleichlautenden Zeiten für die Vor- und Nachmittage zuverlässig zu unterscheiden. In Deutschland ist es üblich geworden, bei den Nachtstunden von 6 Uhr abends bis 6 Uhr früh die Minutenziffern zu unterstreichen, wenigstens in den Fahrplänen. Im bürgerlichen Leben pflegt man v und n hinter die Stundenangabe zu setzen, in den Fahrplänen würde das zuviel Platz wegnehmen. Trotzdem kommen tagtäglich sehr unangenehme Verwechslungen vor, die zum Teil erhebliche wirtschaftliche Schädigungen im Gefolge haben. Da unser Zahlensystem nicht mit 12 aufhört, ist es tatsächlich unerfindlich, warum man krampfhaft an einer alten Gewohnheit festhält, die in die moderne Zeit nicht mehr paßt. Daß es nicht notwendig ist, alle die Millionen Uhren zu ändern, die heute im Gebrauch sind, eine allerdings kaum durchführbare Maßnahme, beweist Belgien, wo schon lange vor dem Kriege die 24-Stunden-Rechnung zunächst im Eisenbahnverkehr Eingang fand, um sich dann schrittweise auch im bürgerlichen Leben Geltung zu verschaffen. Die zahlreichen Deutschen, die das Land bereisten, haben sich sehr rasch daran gewöhnt, irgendwelche Mißstände haben sich nicht ergeben. Statt 1 Uhr hieß es 13 Uhr, nachmittags um 6 war 18 Uhr. Außer dem Ausschluß jeder Verwechslung und einer bedeutenden typographischen Vereinfachung des Fahrplandrucks ergibt sich noch der Vorteil einer sehr einfachen Zeitdifferenzberechnung durch einfaches Abziehen. Wenn ich jemand frage, wieviel Stunden fährt ein Zug, der um 9 vormittags abfährt und um 3 Uhr nachmittags ankommt, so beginnt eine umständliche Rechnung, gewöhnlich: von 9 bis 12 sind 3 Stunden, von 12 bis 3 wieder 3 Stunden, macht zusammen 6, während die Frage nach der Differenz zwischen 9 und 15 Uhr sofort mit 6 angegeben wird. Die Einführung der 24-Stunden-Rechnung würde bei der ungeheuren Bedeutung der Zeitberechnungen im modernen Leben nach ganz kurzer Eingewöhnung große wirtschaftliche Vorteile bringen, ohne Aufwendung von Kosten.

+ **Die Verwendung komprimierter Wellen.** Komprimierte, blankgezogene Stahltransmissionswellen wurden vor dem Kriege mit gutem Erfolge als Ersatz der wesentlich teueren gedrehten Wellen verwendet. In manchen Fällen mag nicht allein der billigere Preis diesen Wellen bei der Verwendung den Vorrang verschafft haben, sondern auch die durch das Ziehen erlangte härtere Oberfläche und dadurch bedingte geringere Abnutzung derselben. Besonders beliebt waren diese Wellen zur Herstellung von Bolzen, kurzen und langen Wellen, die eine Toleranz von einigen hundertstel Millimeter zuließen. Augenblicklich liegen aber die Verhältnisse ganz anders. Beim Bezuge solcher Wellen kann man nur sehr selten die früher gewohnte saubere Oberfläche vorfinden und fast immer laufen diese Wellen nicht mehr rund, haben kurze Biegungen und sind infolgedessen in diesem Zustand gewöhnlich nicht verwendbar. Ein großer Teil Schuld mag den heutigen Transportverhältnissen zugeschrieben werden können, aber auch mangelhafte Verpackung trägt mit dazu bei. Besonders im landwirtschaftlichen Maschinenbau war die Verwendung komprimierter Wellen von größerem Umfange üblich und es wäre sehr zu wünschen, daß diese Wellen auch jetzt wieder in der früher gelieferten Qualitätsware den Verbrauchern zugehen würden.

+ **1650 Meter Gefälle.** Bei Martigny im Rhonetal ist eine Wasserkraftanlage gebaut worden, die aus einem Bergsee gespeist wird, der 1650 Meter über dem Kraftwerk liegt. Da bekanntlich die Leistung eines Wasserrades abhängig ist vom Druck des Wassers, verbunden mit der Menge des sekundlich zuströmenden Wassers, so kann auch eine geringe Zuflußmenge Gewaltiges leisten, wenn der Druck sehr hoch ist. Das Werk Fully bei Martigny dürfte z. B. in dieser Beziehung an der Spitze stehen. Obige Gefällhöhe bedeutet, daß das Wasser mit einem Druck von ungefähr 165 Atmosphären unten ankommt, während in unsern Dampfkesseln 15 Atmosphären schon als Hochdruck gelten. Um dieser gewaltigen Beanspruchung standzuhalten, mußten ganz besondere Turbinen gebaut werden. Ihre Räder haben 3,7 Meter Durchmesser. Sie sind aus Stahl geschmiedet und tragen am Umfang 54 kleine Becher, die mit Schwalbenschwänzen fest eingesetzt sind und so stark bemessen wurden, daß sie einem Druck von 1000 Atmosphären standhalten. Gegen diese Becher spritzt der Wasserstrahl mit einer Geschwindigkeit von 180 Metern in der Sekunde. Das sind 648 Kilometer in der Stunde, die siebenfache Geschwindigkeit eines D-Zuges! Die Leistung jedes Turbinenrades, von denen vier aufgestellt sind, beziffert sich auf 3000 Pferdestärken.

+ **Die deutsche Technik in der Tschecho-Slowakei.** Von 1869 bis 1919 gab der Deutsche Politechnische Verein in Böhmen zu Prag eine technische Zeitschrift heraus: die „Technischen Blätter". Auch dieses wertvolle literarische Unternehmen ist von den Ereignissen der Zeit betroffen worden, aber ihnen nicht erlegen; es erscheint jetzt unter dem gleichen Titel in Teplitz-Schönau unter der bewährten Leitung von Prof. Dipl.-Ing. Dr. Alfred Birk, der es sich mit Erfolg angelegen sein läßt, ihm einen wertvollen und interessanten Inhalt zu geben. Da auch die technische Fachzeitschrift ein wichtiger Faktor für die Aufrechterhaltung inniger Beziehungen zwischen den heute durch künstliche politische Grenzen voneinander geschiedenen deutschen Stammesbrüdern ist, da auch sie berufen, durch die Förderung der deutschen Technik für die Fortschritte und Ausdehnung unserer Kulturarbeit zu wirken, so verdient das Unternehmen die Beachtung und Unterstützung aller Deutschen, namentlich aller deutschen Techniker im alten Verband.

+ **Schnellzugsgeschwindigkeiten in England.** England genoß vor dem Kriege den Ruhm, die schnellsten Eisenbahnzüge der Welt zu fahren. Besonderen Ruhm genoß der Zug der Nordostbahn zwischen Darlington und York, der die Entfernung von 71 Kilometern in 43 Minuten durcheilte, d. h. mit einer Stundengeschwindigkeit von 99,3 Kilometern fuhr. Aus was die Fahrten ohne Aufenthalt anlangte, wurde Bemerkenswertes geleistet. Zwischen London und Plymouth fuhr ein Zug, der die 363 Kilometer lange Strecke ohne Stationsaufenthalt in 4 Stunden 7 Minuten zurücklegte. Die früheren Leistungen der deutschen Bahnen sind bekannt. Es ist ein mäßiger Trost, jetzt zu vernehmen, daß alle diese Rekordleistungen nicht nur bei uns, sondern auch in Großbritannien erheblich zurückgegangen sind. Der oben zuerst erwähnte Zug fährt heute statt 99 Stundenkilometer nur noch mit 83, der Zug zwischen London und Plymouth benötigt heute 7 Stunden 22 Minuten. Diese Beispiele sind typisch, sie gelten fast ausnahmslos für alle großen Zugverbindungen. Die Gründe sind ähnlich wie bei uns: Streckenbau und rollendes Material sind heruntergewirtschaftet in den Jahren, wo man nur für Zerstörung Zeit und Geld hatte. Die Wiederherstellung erfordert ungeheure Aufwendungen. Dazu kommt aber noch das Moment der Ersparnis. Mit der Geschwindigkeit wächst der Kohlenverbrauch und Materialverschleiß, eine zur größten Sparsamkeit gezwungene Volkswirtschaft kann sich daher den Luxus ungewöhnlich schneller Züge nicht mehr leisten.

MARCHIVUM

Offene Stellen

Gesucht werden: 8

2 perfekte Büfettfräuleins nach auswärts, 1 perfektes Büfettfräulein für Automat, 1 Stütze für Weißzeugzimmer und Büfett, 7 Köchinnen für Hotel und Restauration, 8 Beiköchinnen, 2 Zimmermädchen sofort, 6 Hausmädchen für Hotel und Restauration, 50 Küchenmädchen. Tüchtige erste Verkäuferinnen für Manufakturwaren, Damenbekleidung, Gardinen, Spitzen, Besatzartikeln und Schuhwaren, junge Mädchen mit guter Mittelschulbildung für Anfangsstellen als Lehrlinge.

Meldungen beim städt. Arbeitsamt, N 6, 3/4.

Von erster süddeutscher Maschinenfabrik wird zum baldigen Eintritt ein erstklassiger

Kalkulator

gesucht, der technisch und kaufmännisch gründlich ausgebildet, technische Vor- und Nachkalkulationen eingehend beherrscht. Selbständiges Arbeiten erforderlich. Verantwortungsvolle und aussichtsreiche Stellung. 4384

Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften und Lichtbild, sowie unter Angabe der Gehaltsansprüche unter X. Z. 125 an die Geschäftsst. ds. Bl. erb.

Wir suchen einen

in der doppelt. Buchführung vollkomm. perfekt.

jüngeren Buchhalter

bilanzsicher u. an selbständ. Arbeiten gewöhnt.

Hamburg & CO., N 2, 13.

Gesucht

ein tüchtiger erfahrener

Feinmechaniker

Angebot mit Personalien, vollständiger Lebenslauf, lückenlosen Zeugnissen, Lohnanspruch, Eintrittstermin, möglichst Bild unter F. O. C. 612 an Rudolf Mosse, Frankfurt a. M. E37

Buchhalter(in)

von Großhandlung zu sofortigem Eintritt gesucht. Kenntnisse der amerikanischen Buchführung verlangt. Kurzschrift und Schreibmaschine erwünscht. Eventl. bis zum endg. Eintritt aushilfsweise nachmittags. Angebote unter U. N. 87 an die Geschäftsst. *3964

Jüngerer gelernter

Bankbeamter

mit mehrjähriger Praxis von kleinerem Bankinstitut am Platze zu sofortigem Eintritt gesucht. Bezahlung nach Reichstarif. 4584

Gefl. Anerbieten mit Zeugnisabschriften und Bild unter Z. W. 172 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Lehrlings-Gesuch!

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

Lehrling

mit guter Schulbildung und schöner Handschrift. Schriftliche Angebote erbeten *4053

A. L. MOHR, G. m. b. H. Q 2, 5.

Vertreter gesucht.

Möbelgeschäft sucht rührigen, branchekundigen Vertreter für Mannheim und Umgebung. 4590

Angebote unter Z. Y. 174 an die Geschäftsstelle.

Perfekte Stenotypistin

keine Anfängerin

mit guter Allgemeinbildung möglichst aus der Eisen- oder Feldbahnbranche zum Eintritt spätestens per 1. Mai 1921 gesucht. Schriftliche Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnisabschriften erbeten

Hch. Oxe, Auerbach & Co., G. m. b. H.

Feldbahnwerke 4404

B 5, 19 Mannheim B 5, 19

Wir suchen zum Eintritt per 1. Mai, evtl. später, eine durchaus perfekte, selbständige 4588

Buchhalterin.

Ferner eine tüchtige, flotte

Kassiererin

mit guten Umgangsformen.

Angebote mit Zeugnisabschr. u. Referenzen sofort erbeten

Viktoriahaus Gebrüder Wirth, O 6, 7.

Gewandte, zuverlässige, nicht zu junge

Kassiererin

welche Kaution stellen kann, von hiesig. größ. Lichtspiel-Theater für sofort gesucht. Dauerstellung. Nur tauchn. Ausgebildete (Buchh., Stenogr., Maschinenschr.) kommen in Frage. Ausführliche Angebote unter Z. O. 104 an die Geschäftsstelle dies. Bl. 4538

1-2 Herren oder Damen

zum Besuch von Privatkundschaft gesucht. *3975 Näh. in der Geschäftsst.

Jg. Bautechniker sof. n. ausw. gesucht f. Architekturbüro. Angebote unter W. U. 195 a. d. Geschäftsstelle 2671

Verkäuferin

branchekundig, per sofort gesucht. B1287

Schuhhaus **Hartmann, D 3, 12**

Zuverlässiges

Kinderfräulein

sofort bei hohem Lohn gesucht. 3067

Spinozastr. 5.

Wegen Heirat meines Mädchens suche per 15 April ehrliches, braves junges **Mädchen.**

Frz. Schunck Wwe. R 1, 14a. *4052

Suche per sofort ein tüchtiges zuverlässiges

Alleinmädchen

das kochen kann, bei hoh. Lohn (3 Personen). B1244

L. 14, 9, 2. Stock.

Jüngeres, fleißiges und sauberes

Mädchen

für sofort oder später gesucht. Näh. Rennstheim Seckenheimerlandstr. 7 III l. oder Paul Martinufer 41. B1281

Sauberes, jüngeres

Mädchen B1281

für Kaffeeküche sof. gesucht. Café Linsner, L 12, 16.

Ordentliches Dienstmädchen

(2 Zimmer-Wohnung) gesucht. *4065

Drogerie Doernberg, P 7, 25.

Bürgerliche

Köchin

die auch etwas Hausarbeit übernimmt, für möglichst sofort gesucht. Vorzustellen 8—10 Uhr morgens, 2—4 Uhr mitt. bei B1244

Kahn, O 7, 6, III.

Suche für sofort ein zuverlässiges

Kindermädchen

oder Mädchen zu zwei Kindern von 6 und einem Jahr.

Frau Daube

Werderstraße 32. B1241

Schulentlassenes

Mädchen

für Hausarbeit tagsüber gesucht. *4086

L. 2, 12, 2. St.

Einf. evgl. **Stütze** od. **Kinderfräulein** nach Karlsruhe in ein Geschäftshaus ges. Dieselbe hat 2 Mädch. v. 9 u. 10 J. welche die höh. Schulen bes., die Schulaufgab. zu beaufsichtigen und muß auch Musik, sowie Nähen und Bügeln können.

Näheres bei Frau Sanz Collinistraße 6. *4063

Ordentliche saubere

Monatsfrau

gesucht. *3959

UHL, M. 2, 9.

Stellen-Gesuche

Junger Mann, 22 J. sucht Stelle in Herrschaft- oder Geschäftshaus als

Diener od. Kutscher

Gute Zeugnisse vorhand. Angebote unter W. A. 25 an die Geschäftsstelle erbeten. *4084

Jüng. Metzger

vom Lande sucht für sof. Stellung. Angebote unt. U. V. 95 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B1283

Nebenbeschäftigung

(auch Aushilfe) nachm. u. abends sucht selbst. Buchhalter u. Korresp. (auch engl. u. franz.). Angeb. unter O. D. 78 an die Geschäftsstelle. B1240

Jung. Fräulein

mit schöner Handschrift, gute Kenntnisse in Stenographie und Maschinenschreiben vorhanden

sucht sofort Stellung.

Angeb. u. P. C. 52 an die Geschäftsstelle. *3706

Tüchtige Telephonistin

und Kassiererin mit best. Zeugn., sucht Stellung. Ang. u. F. H. 4154 an Rud. Mosse, Heidelberg. G33

Braves fleißiges

Mädchen

sucht tagsüber Stellung als Stütze auf 15. April Monatsgehalt 160.— M. Angeb. unt. T. A. 50 a. d. Geschäftsstelle. B1238

Witwe mit Tochter suchen

Inkasso

od. sonst. Vertretung

Gef. Büroarbeit, können mitgemacht werden. Telephon u. Schreibmaschine vorhanden. Angeb. unter W. H. 26 an d. Geschäftsstelle ds. Bl. *4056

Verkäufe

Zu stückiges

Wohn-Haus mit Wirtschaft

Wirtschaftsinventar, Wirtschafts- und Pflanzgarten in einem Vorort Mannheims an verkehrsreicher Straße *4040

zu verkaufen.

Zuschr. unt. V. T. 18 an die Geschäftsstelle.

Vermittler verbeten.

Ein kleines Gut

in der Nähe Heidelbergs, mit über 3 Hektar Ackerland, reichhaltigen Obstkulturen und evtl. freiwerdender Wohnung, sof.

zu verkaufen.

Näheres **Mohr,** *4041

Friedrichsfeld,

Kaiserstraße 16.

Staunend billig!

Kücheneinrichtung kompl. 580 Mk., Bett mit Rost u. Teil Matratze 275 Mk., Diwan 425 Mk., Küchenschrank 275 Mk. u. sonst.

Möbelhaus 2905

Kupfermann, H 3, 1.

Eßzimmer

neu, ungebraucht, umständehalber preisw. abzugeben. *4010

Näh. Luisenring 6a, 1 Treppe.

Versch. Möbel und Einrichtungsgegenstände

zwei Sofas, drei Sessel, Kredenz, Gasöfen, Bilder, Uhr. *4021

Vollständ. Porzellanserv.

für 18 Pers. u. anderes zu verk., 5—7 Uhr nachm. Stresemannufer 16, I. Tr.

Zu verkaufen:

2 guterhalt. Matratzen 1 cotsetdene gestr. Jacke Gr. 44, 1 rotes Ueberfield Gr. 44, 1 blaues Jackenkleid (Schneiderarbeit), 1 schwarz schwarze Jacke (Schneiderarbeit), 1 schwarzer Mantel Braun 1 roter schwarzer Mantel 1 beige Taille, Stiefel und verschied. Anderes. Eichendorffstr. 18, IV lks.

Moderne

Pitchpine-Küche

zu verkaufen. *4034

Langstraße 75, part. lks.

Antiker Schrank

wertvolles Stück (Barock)

2 antike Goldsessel

(Louis XV) bestens erh. wegen Platzmangel zu verkaufen. *4006

Nur an Liebhaber.

Prinz Wilhelmstr. 14, III.

Fast neue *4005

Kücheneinrichtung

billig zu verkaufen.

Tattersallstr. 41, 3. Stck.

Trumeauspiegel

3 m hoch, 90 cm breit umständehalber billig zu verkaufen. *4076

L. 14, 11, 3. St.

Motorrad

Wanderer, 3 PS., 2 Zylinder, Modell 1913, autom. Oelung, in Bereitung, sehr zuverlässige Maschine, zu verkaufen.

Dietrich, Feudenheim,

Hauptstraße 114a. *4037

Herren- und Damenrad

billig zu verk. B1292

H 1, 15, Hof.

Promenade-Kinderwagen

zu verkaufen. B1288

E 4, 7.

Eine schöne *4066

Konzertzither

mit Holzkasten zu verkf.

Mittelstr. 32 Laden

Damenrad

mit Freilauf gibt billig ab. B1256 **L. 7, 3.**

Krimmerüberzieher

und **schwarzer Hut** für älteren Herrn passend zu verkaufen. *4069

Gontardpl. 1, 2 Tr. r.

Umständehalber, bereits

neuer Sakko

mit Weste, Maßarbeit für mittlere Figur zu annehmbarem Preis verkäuflich bei *4064

Nuber, B 2, 4.

Herrenstoffe

in nur guten Qualitäten, sowie **Futterstoffe** empfiehlt Sd4

August Weiß, R 1, 7, III.

---

1 Paar fast neue

braune Halbschuhe

(Nr. 39) preiswert abzugeben. *4039

Gartenfeldstr. 45, III lks.

DREI *4067

Sommerhüte

für Damen, wenig getragen, billig zu verkauf.

Ettlis, T 3, 5, 4. Stck.

Achtung!

Ein gutmütiges 3061

Mutterschwein

schon einmal gewarfen u. wieder gelähmt, wegen Futtermangel zu verkauf. Anzusehen bei **Kaiser,** Neckarau, Rathausstr. 11a

Kauf-Gesuche

Bäckerei

in Mannheim oder Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote sind zu richten B1232

Mannheim, Kronprinzenstr. 50, part.

Gebrauchte starke

Kisten

ca. 60 cm breit, 80 cm tief, 2 m lang zum Verpacken von Maschinenteilen, sowie **Unhmenschenkel** und **starke Bretter** gesucht

Näheres im General-Anzeiger, E 6, 2. S398

Ring-Oststadt Mod. Wohnhaus

zu kaufen gesucht. *4031

Angeb. unter V. Y. 23 an die Geschäftsstelle.

Kaufe gebrauchte Möbel, ganze Einrichtungen, Kinder- u. Klappwagen. S84

Klinger, T 2, 3.

Telephon 4251.

Schmucksachen Platin, Zahngebisse und Quecksilber kauft Gold- u. Silberschmelze F. Weber N 4, 16 Tel. 8391.

Ankauf

von Kleider, Schuhe und Möbel, sowie auch sämtliche alte Gegenstände.

J. Scheps S11

T 1, 10, Telephon 4583

Kaufe gebr. Möbel

sowie ganze Einrichtung zahle hohe Preise. 573

Morgenstern

S 4, 20 Tel. 2593

Halt!

Versäumen Sie nicht, Ihre alten Bilder, **Oelgemälde, Stiche** oder sonstige **Altertümer,** welche Sie unbeachtet vielleicht schon jahrelang auf d. Speicher oder sonstwo zur Seite gestellt haben, jetzt zu verkaufen. Gemälde aller Art lohnen sich für Sie zum Verkauf. Ebenso suche ich jeden Posten gute und alte Bücher. Für kunstgeschichtl. Werke Lexikone von Nagler Springer, Singer 2c. bezahle ich Extra-Preise.

Angebote u. V. Q. 15 an die Geschäftsst. *4020

Gut erhaltener

Kinder-Klappwagen

mit Dach zu kauf. gesucht

Heinrich Martin,

Max Josefstr. 16. *4012

Damenfahrrad

gebr. auch ohne Gummi sucht **Kamul,** Fahrschulstraße 13, 4 St. *4049

Miet-Gesuche

Wohnungs-Tausch!

Wir tauschen und vermitteln fortlaufend Läden, Werkstätten, Magazine und Wohnungen hier und auswärts, übernehmen auch Vertretungen beim Miet- u. Wohnungsamt. 570

Hypotheken werden besorgt und Hausverwaltungen übernommen. Sprechzeit von 4—7 Uhr.

Maier, Werle u. Comp. G. m. b. H.

Mannheim, Q 3, 20, II.

5-6 Zimmer-Wohnung

möglichst für sofort gesucht, spätestens bis 30. Juni. Neuzeitlich eingerichtet und bessere Lage Bedingung. 4 Zimmer-Wohnung kann zur Verfügung gestellt werden. Angebote unter K. N. 183 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten. 3406

Wohnungstausch

Kaiserslautern mit Mannheim

Gegen 4-Zimmerwohnung mit Bad, Küche, Mansarde und Keller in Kaiserslautern eine gleiche oder ähnliche Wohnung in Mannheim zu tauschen gesucht. — Angebote unter Z. R. 155 an die Geschäftsstelle d. Bl. 4518

Sofort zu mieten gesucht

Laden mit einem oder mehreren verschließbaren Räumen, eventl. auch **Wirtschaft,** oder part. gelegene **Büroräume.** Vermittler erwünscht.

Angeb. erbeten unt. Tel 3925 *3981

---

2 Zimmer, evtl. Laden

als Büroräume per sofort zu mieten gesucht.

Angeb. u. T. V. 70 a. d. Geschäftsst. *3939

In Ludwigshafen

suche sofort oder später in zentraler Lage zu

Geschäftsräume od. Büro

geeigneten Laden, kl. Wirtschaft oder ähnliche Räume gegen gute Bezahlung zu mieten. Gefl. Angebote unter P. M. 895 an Rudolf Mosse, Mannheim. G37

Tausche

sehr schöne *4061

2-Zim.-Wohnung

Ausgang Schwetzingerstr. gegen 3-Zim.-Wohnung Nähe Tattersall o. Lindenhof. Ang. u. W. E. 29 an die Geschäftsst. d. Bl.

Ruhige alleinstehende Dame sucht ein B1245

leeres Zimmer

in nur gutem Hause. Angebote unt. Q. P. 92 an die Geschäftsstelle.

Junger, gebildeter Ausländer mit fünf Sprachkenntnissen (Moderne u. Orientalische) sucht B1285

möbl. Zimmer

nur bei alleinstehender Familie evtl. Familienanschluß u. Verl. Refer. von hiesig. Firmen. Ang. u. U. Y. 98 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Möbl. Zimmer

sucht streng sol. jung. Beamte, bei gut. Familie. Angeb. unt. V. P. 14 a. d. Geschäftsst. *4016

Zimmer

gut möbliert mit Kaffee von Lehrer gesucht.

Angebote unter U. O. 88 an die Geschäftsst. *3968

Krankenschwester sucht

einf. möbl. Zimmer

Angebote u. W. J. 33 an die Geschäftsstelle. *4075

---

1 möbl. Zimmer

zu mieten gesucht. Gefl. Angebote unter Postfach 22, hier erbeten. B1259

Wer gibt für ruhiges Büro 2681

1 bis 2 leere Zimmer

gegen gute Vergütung ab? Angeb. unt. U. J. 134 an die Geschäftsstelle.

Lehrerin sucht

1 bis 2 leere Zimmer

oder **1 möbl. Zim.** in ruhigem Hause.

Angebote erbeten unt. W. G. 31 an die Geschäftsstelle dies. Bl. *4071

Bulgare sucht

möbl. Zimmer

sofort zu mieten. Angebote u. V. M. 11 an die Geschäftsstelle. *4014

Diplom-Ingenieur sucht möbliertes (*4060

Wohn- und Schlafzimmer

mit sep. Eingang. Preis Nebensache. Ang. u. W. D. 28 an die Geschäftsst.

Kaufmann sucht

möbl. Zimmer

mit separatem Eingang gegen gute Bezahlung.

Angebote u. W. F. 30 an die Geschäftsstelle. *4062

Wein-Restaurant

von solidem Fräulein

zu pachten gesucht.

Kaution wird gestellt. Angebote unt. U. C. 77 an die Geschäftsstelle. B1272

Kleiner Laden

zu mieten gesucht. *4077

Mebus, 14. Querstr.

LADEN

m. 1—2 Zimmerwohnung zu mieten gesucht. Angeb. unter V. A. 100 an die Geschäftsstelle. B1280

Kleines Privatkaffee

in guter Lage gesucht.

Ang. unt. W. C. 27 an die Geschäftsstelle. *4009

Geldverkehr

10% für Wertpapiere

für rentables Unternehmen **sofort**

Mk. 20000 gesucht

die durch Hinterlegung von Wertpapieren als Deckung für einen Bankkredit gegeben werden können. Suchender ist seriöse, hochangesehene Persönlichkeit. Angebote unt. Z. T. 169 an die Geschäftsstelle. 4556

Stille Beteiligung

mit ca. 60000—80000 Mark

zur Fabrikation eines patentierten Apparates gegen Einbruch. — Billiger Massenartikel — Großen Verdienst. *3998

Angebote u. V. E. 4 an die Geschäftsstelle.

18—20000 Mk.

2. Hypothek gesucht. Ang. u. W. 3725 a. D. Frenz, G. m. b. H. Mannheim. G317

Wer leiht ein. Geschäftsm.

3—4000 Mark

geg. monatl. Rückzahlung. Angebote unter V. B. 1 an die Geschäftsstelle. B1290

Heirat.

Heirat!

2 j. sol. Freunde, evg., 23 J., g. Charakter wünschen mit 2 Mädels im Alter von 18—20 Jahren mit ernster, ideal. Lebensauffassung, bekannt zu werden, zwecks späterer Heirat. *3932

Nur ernstgemeinte Zuschriften, mit Bild u. (Zukunft) Hauptpostlagernd erbeten.

Heirats-Gesuch.

Witwer, 57 J., kath. gutsituierte Verhältnisse etwas Landwirtschaft u. 1 Sohn (17 J.) sucht gesunde tücht. **Lebensgefährtin** nicht unter 35 Jahre alt. B1275

Ausführliche Anträge unter U. F. 80 an die Geschäftsstelle dis. Bl.

Junge Dame mit lieb. 4-jähr. Jungen und netter Aussteuer wünscht m. edeldenkendem dess. Herrn in guter Position zwecks baldiger *4001

Heirat

bekannt zu werden.

Angebote mit Bild u. V. C. 6 an d. Geschäftsstelle.

Anständiges Mädchen 29 Jahre alt, wünscht Bekanntschaft mit einfach. Herrn zwecks

Heirat.

Witwer mit Kind auch angenehm. *4072

Zuschriften u. W. H. 32 an die Geschäftsstelle.

Vermischtes.

Guter Privat-Mittag- und Abendtisch

abzugeben. *3966

Zu erfrag. Geschäftsstelle.

Herren- u. Damen-Kleidung

wird sofort angefertigt, geändert, gewendet repariert und gebügelt. S14

Lager in Friedens-Stoffen

Fr. Herlinghof

Lange Rötterstrasse 1.

Telephon 4113.

Damenschneiderin

sucht sich als Teilhaberin zu betätigen oder übernimmt selbständ. Posten in Konfektionsgeschäft od. sonstig. Vertrauensposten. Angebote erbeten unter M. M. 762 an Ala, Mannheim, P 2, 1. G280

Ausführung von

Maurer-Arbeiten

Reparaturen in sachmännisch. Ausführung übernimmt. *4022

Anton Sieberl

Fröhlichstr. 30.

Blusen u. andere Kleidungsstücke

Strümpfe etc.

färbt man leicht und waschecht seit Jahren mit den echten

Brauns'schen Stoff- und Blusenfarben.

Ferner ersetzt chem. Reinigung: 3468

Blaulu oder Irisspäne

Panamarinde

Seifenwurzel etc.

Billigst zu haben bei

Ludwig & Schütthelm

Huldrogerie, O 4, 3.

Gegründet 1883.

Telephon 252 und 7715.

Filiale: Friedrichsplatz 19. Tel. 4968.

Nähmaschinen

repariert **Knudsen,**

L 7, 8. Tel. 3402 G32

Alle Sorten Uhren und Schmucksachen G31

repariert gut u. billig Uhrenfabrik Uhrm., L 4, 12 I. St.

Ankauf von Juwelen, Schmucksachen und Uhren zu den höchsten Preisen. Bitte auf Adresse achten.

Enthaarungs-Pomade So

entfernt binnen 10 Minuten jeden lästigen Hautwuchs des Gesichts und der Arme gefahrlos und schmerzlos. Glas M. 8.50

Kurfürsten-Drogerie

Th. u. Eichstedt, N 4, 13/14

Verloren.

Fox entlaufen.

dreifarb. Kopfzeichnung, schwarzen Seiten- und Schwanzfleck, kurz kupiert. Gegen gute Belohnung abzugeben *4045

Keyne, C 3, 9.

Weißer Fox entlaufen

auf der rechten Kopfseite schwarz-braun gezeichnet. Abzugeben gegen Belohnung bei **Alexander Werner,** Oberer Luisenpark 10. 3075

MARCHIVUM

FRANKFURTER MESSE F·I·M VOM 10.-16. APRIL 1921

AUSKUNFT: MESSAMT FRANKFURT A.M. U. BERLIN W8

Gestern abend 1/2 10 Uhr ist unser lieber Vater, Schwiegervater und Grossvater 4586

Geheimer Kommerzienrat

Dr. med. h. c. Carl Haas

nach mehrwöchentlicher schwerer Krankheit im 77. Lebensjahre sanft entschlafen.

MANNHEIM (Carolastraße 12), den 5. April 1921.

Anna Nieser, geb. Haas
Dr. Wilhelm Haas, Rechtsanwalt
Hermann Haas
Dr. Fritz Nieser, Bad. Gesandter in Berlin
Hedwig Haas, geb. Thorbecke
Rudolf und **Lore Haas**
Walter, Heinz, Dorothee u. Brigitte Haas.

Die Einäscherung findet am Donnerstag, den 7. April, nachmittags 3 1/2 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

Berichtigung.

In der Markenauszählung vom 3. April (Zeitungs-Nr. 148) muß es richtig heißen: Markenfreier Zwieback zum Preise von M. 1.95 pro Paket mit 125 g. Lebensmittelamt. b7

Mit dem Erblühen der Waldblumen und Waldstauden, sowie dem Austreiben der Sträucher und Bäume nimmt auch in diesem Jahr das mutwillige und unüberlegte Abreißen und Abflücken von Blumen und Pflanzenteilen derart überhand, daß die Aufsichtsorgane trotz der angebrachten Verbotstafeln beinahe machtlos dagegen sind. Im Interesse der Erhaltung und Verschönerung unserer Anlagen, die wir dem Schutze des Publikums empfehlen, bitten wir um freundliche Unterstützung des Hutpersonals, das angewiesen ist, alle Zuwiderhandlungen gegen § 90 der Straßenpolizeiordnung zur Herbeiführung nachdrücklichster Bestrafung zur Anzeige zu bringen. v

Mannheim, den 15. März 1921.
Bürgermeisteramt.

Wer verkauft od. kauft?

ein Geschäft, Haus, Grundstück 2c. Beschaffung von Kapitalien jeder Art und Höhe. Güterverm. J. W. Hellmann, Mannheim, Seckenheimerstraße 36, II. B1205

Maier, Werle u. Comp.
G. m. b. H., Mannheim, Q 3, 20, II.
übernimmt gewissenhaft Beschaffung von Beweismaterial in Straf-, Civil- u. Ehescheidungsprozessen, Alimentensachen, heimliche Beobachtungen und Ermittelungen. Reisebegleitungen. Auskünfte usw. streng diskret. Polizeihunde mit Begleitung stehen auf Telephonruf 4655 jederzeit zur Verfügung. S70

Für
Unterhaltung von Hausgärten
Beschneiden von Bäumen u. Sträuchern
empfiehlt sich S13
Blumenhaus Epheukranz, Landschaftsgärtnerei
S 6, 13. Zivile Preise Tel. 2162

Herren-Hüte
Filz, Velour u. Stroh werd. gewaschen, gefärbt, nach den neuesten Formen umgepreßt. Musterformen liegen auf. S21
Hutwascherei Joos, Q7, 20. Tel. 5036

Steuererklärungen, Hausverwaltungen besorgen B 1280 Groß u. Baumann, I, 2, 4.

Schön u. schnell werden wie neu umgepreßt und hergestellt **Alte Hüte** Damenhüte=Herrenhüte Oberrhein, Hutpresserei S^a P 3, 3, Ob. Tilgnerstr. 7

Uhren aller Art werd. gut und billig repariert. S60 A. Ringer, Uhrmacher H 2, 16, neb. Marktplatz

Zivil- Sachen, Ermittlung, Beobachtung, Überwachung, Beweism. spez. in Ehe- u. Aliment.-Proz., Privatausk. üb. Vermög., Vorleb. usw. allerorts.
Kriminal- Sachen, Recherchen in allen Fällen. Ermittel. anonymer Briefschreiber.
Detektiv- Sachen jeder Art werden gew. sach. und beweiskräftig erledigt. Heirats-Ausmitt. Absol. Diskretion. Erste Referenzen. 538
Detektiv-Centrale Mannheim, H 2, 5 C. L. Dosch Telef. 463.1

Mittwoch, Donnerstag
kommen wieder
frische Kabeljau

zum Verkauf. 4594
Kadel, Mittelstraße 3, Telephon 6513.

Haut-, Blasen-, Frauenleiden (ohne Quecksilber, ohne Einspritzung). Blut-, Urin-Untersuchungen
Syphilis- Behandlg. nach den neuest. wissensch. Methoden ohne Berufsstörung
Aufklärende Broschüre No. 5c diskret verschl. Mk. 3.— (Nachnahme).
Spezialarzt Dr. med. Hollaender
Frankfurt a. M., Bethmannstraße 56, gegenüber Frankfurter Hof. Tel. Hansa 6935. E2
Täglich 11—1, 5—7 Uhr. Sonntags 11—1 Uhr.

Bienen-Honig
sagt nichts — erst die Qualität macht! Es gibt wohl billigeren, aber keinen besseren als meinen garantiert reinen Bienenhonig zu M. 137.10 die Postdose, netto 9 Pfd., fr. Nachn. u. Verp. — — II. Qualität (Auslandshonig) M. 112.10 die Postdose, Heidescheibenhonig, 8 Pfd. M. 137.10, ebenfalls fr. inkl. Verp. — Ferner wieder lieferbar: Ganz delikater, dicker Braunschweiger
Honig-Kuchen
hergestellt aus besten Zutaten mit reinem Bienenhonig. Postpaket, netto 9 Pfd. M. 83.10 fr. Nachn. u. Verp. E358
Imkerei u. Honighandlung
H. C. Buck, Beverstedt No. 14 i. Hann.

„Scharfsinn"
Kriminal-Detektiv-Institut Auskunftei Mannheim, K 1, 10, III.
Dir. N. Auler, wissenschaftl. gebildeter Kriminalist, langjähr. Detektiv höchster Behörden, Mitglied d. Kartells deutscher Berufsdetektive. S84
Beobachtungen, Ermittelungen u. Auskünfte jeder Art im In- und Ausland, Entlarvung von Erpressern u. anonymen Briefschreibern, Ueberführung von Verbrechern spez. bei Einbruch, Brandstiftung usw., Beschaffung von Ent- u. Belastungsmaterial für Zivil-, Straf- und Eheprozesse. Erstklassige Referenzen.

Eigene
Geschäftsstelle
für großzügiges, erfolgreiches Unternehmen an geschäftsgewandten Herrn zu übertragen. Selbständige, gediegene Existenz, hoher Verdienst, angenehme kaufmännische Tätigkeit.
Betriebskapital einige Tausend Mark nur in der Anfangszeit erforderlich, da Geschäftsbetrieb nach kurzer Zeit aus Verdienstüberschuß durchführbar. Risiko bei der Art des Geschäftes ausgeschlossen. E. 165
Angebote unter K. E. 1473 an Ala-Haasenstein & Vogler, Karlsruhe i. B.

In 1/2 Stunde vertilgen Sie unter Garantie jede
Läuse-Plage
auch Flöhe i. Brut (Nissen) d. Mensch u. Tier mit **Ekolda.** Für Wunden und Haare unschädlich. Herst.: Erste Westfd. Ungezief.-Vertilgs.-Anst., Essen. Zu haben in Mannheim: Jakob Ziemer, Schwetzingerstr. 175, Gustav Egeling, Lotterjaßstr. 4. Neckarau: Friseur Paul Klein, Neckarauerstraße 83. E45

Bei Bedarf in
Auto-Bereifung
(Pneumatiks und Vollgummi)
Pneu-Reparaturen
(Durchschläge, Protektieren, Wulst- und Schlauchdefekte)
Auto-Zubehör aller Art
wenden Sie sich bitte an S20
Rösslein, Mannheim
Tel. 2085. N 4. 23.
Erste und leistungsfähigste Spezialfirma Badens und der Pfalz.

„Verlangen Sie überall Pilo-Extra" (friedensmäßig hergestellt) E3

Wunderbare Erfolge. — Hunderte Dankschreiben liegen vor
Chron. Leiden wie Nervenschwäche, verbunden mit Weinkrämpfen, Platzangst 2c., Hysterie, Neuralgien, Ischias, Lähmungen, Kinderlähmungen, Herzerkrankungen: Herzerweiterung, Fettherz, Herzneurose, Stoffwechselleiden, Gicht, Rheumatismus, Zuckerharnruhr, Leber, Galle, Milz-, Nieren- u. Blasenerkrankungen, Haut- u. Hartleiden: Haarausfall, kreisförmige Kahlheit, starke Schuppenbildung, trockene u. nasse Flechten, Borkenflechte, tuberkulöse Geschwüre, Beingeschwüre, Geschlechtskrankheiten, Frauenkrankheiten, Kropf- u. Drüsenleiden behandelt mit bestem Erfolg die
nur C 2, 1 **Lichtheil-Anstalt Königs** nur C 2, 1
Telephon 4329. Mannheim. Hauptst. Paradeplatz
Damenbedienung durch Masseuse. Geöffnet von 9—12 u. nachm. von 2—6 Uhr. Sonntags v. 9—1 Uhr. Ausk. u. Prosp. grat. u. franko

Schreibmaschinen
wieder vom Lager lieferbar.
F. C. Menger
N 2. 1. 4580

Um frühzeitiges Ergrauen und Unschönwerden der Haare zu verhüten, verlangen Damen und Herren von ihrem Frisör
Kopfwaschen u. Haarpflege mit
OLDYM
Vorzüglich gegen Schuppen und Haarausfall
Hersteller: Röhm & Haas in Darmstadt E12

Serbien - Bulgarien
Agram-Belgrad-Sofia

Infolge Eröffnung des Güterverkehres auf der Linie Rosenbach-Assling können wir unsere bisherigen Frachten ab Grenze bedeutend ermäßigen.

Danzas & Cie., Mannheim
Balkan-Abteilung — Telephon 8381, 8064, 831

Italien

Wir empfehlen unsere fast tägliche Sammelwaggons ab Frankfurt-Mannheim direkt nach Luino und Mailand. Reisedauer 6—8 Tage bis Luino.

Danzas & Cie., Spedition, Mannheim
Italien-Abteilung — Telephon 394, 949, 1397

Niederlassungen: Frankfurt, Mainz, Düsseldorf, Stuttgart, Mailand (Via Pietro Maroncelli 5) Luino, Chiasso, Domodossola.
Man verlange Frachten und Bedingungen.

MARCHIVUM